Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9.30 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 206 · Mittwoch 3. September 1941 · 89. Jahrgang

Erfolgreiche Kämpfe im Osten

Rumänische Luftwaffe schoß bis Ende August 433 sowjetische Flugzeuge ab

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führer-Hauptquartier, 3. Sept. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der gesamten Ostfront sind erfolgreiche Kampfhandlungen im Gange.

Die rumänische Luftwaffe hatte an den großen Erfolgen an der Südostfront erheblichen Anteil. Sie vernichtete bis Ende August 433 sowjetische Flugzeuge und unterstützte hervorragend die Operationen des Heeres.

Kampfflugzeuge bombardierten auf der britischen Insel in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der Ostküste und Flugplätze in den Midlands.

Am Kanal sowie an der niederländischen und norwegischen Küste schossen am gestrigen Tage leichte Seestreitkräfte sieben, Jäger und Flakartillerie vier, Marineartillerie ein britisches Flugzeug ab.

In Nordafrika erzielten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge bei einem Angriff auf Tobruk am 1. September Bombenvolltreffer schweren Kalibers in britischen Artilleriestellungen und Truppenlagern.

Der Feind flog in der letzten Nacht nach Nord- und Mitteldeutschland, sowie in das Rhein-Main-Gebiet ein. Der Angriff eines Bombenverbandes auf die Reichshauptstadt kam infolge starker Flakabwehr nicht zur vollen Wirkung. Nur wenige Flugzeuge erreichten das innere Stadtgebiet. Die Zivilbevölkerung hatte durch Bombenwürfe auf Wohnviertel geringe Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie schoß sechs britische Bomber ab.

Kriegsmarine beherrscht den Ostseeraum

Berlin, 2. Sept. Deutsche Seestreitkräfte sind in den vergangenen Wochen erfolgreich zur Sicherung der Nordflanke des deutschen Vormarsches im Osten und zum Schutze des deutschen und neutralen Seeverkehrs in der Ostsee eingesetzt gewesen. Der auf dem Seewege durchgeführte Nachschub für das deutsche Ostheer konnte planmäßig und ohne nennenswerte Verluste erfolgen. Vom ersten Tage des Krieges an hat die deutsche Kriegsmarine die Sowjets in die Verteidigung gedrängt und den Ostseeraum beherrscht. Zahlreiche Einheiten der sowjetischen Kriegsmarine sind nicht mehr zum Einsatz gekommen. Bei den Kämpfen um Reval eingebrachte Gefangene erklärten, daß in Kronstadt zahlreiche sowjetische U-Boote aufgelegt worden sind, deren Besatzungen zu Lande infanteristisch kämpfen mußten.

„Einkreisung bedroht die japanische Lebenslinie"

Der Rundfunkvortrag von Fregattenkapitän Tominaga

Tokio, 2. Sept. (Funkmeldung.) „Die USA. sind die treibende Kraft der großen gegen Japan gerichteten Einkreisungsfront, die über 200 Kriegsschiffe, 1250 Flugzeuge und 250 000 Mann außer der Armee Tschangkaischeks verfügen kann", erklärte Fregattenkapitän Tominaga von der Nachrichtenabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers in einem Rundfunkvortrag. Japan könne unmöglich diese Einkreisungsfront überlegen, insbesondere nicht die Tatsache, daß die japanische Lebenslinie bedroht sei.

Tominaga gab sodann aufschlußreiche Einzelheiten über die Entstehung der Front USA. — Großbritannien — Tschungking — Niederländisch-Indien, die eine weitere Verstärkung durch die Sowjetunion und im Südpazifik durch Australien und Neuseeland erfahren habe.

Der Zweck dieser Front sei die Herbeiführung einer Hegemonie über den Pazifik und Ostasien unter Lahmlegung Japans. Im Februar hätten sich die USA., England und Australien über militärische Maßnahmen im Pazifik verständigt unter Einschluß Niederländisch-Indiens. Gleichzeitig sei in Manila ein militärischer Plan ausgearbeitet worden und im Juni hätten sich die Besprechungen zu einem Militärabkommen zwischen den USA., England, Tschungking verdichtet, während das Sonderabkommen zwischen England und Tschungking eine gemeinsame Verteidigung von Burma und Malaya vorsähe. Die Rolle der USA. werde mehr und mehr ausschlaggebend für die Einkreisungsbestrebungen sein, nachdem Washington sich entschlossen habe, militärische Berater und Beobachter nach dem Fernen Osten zu entsenden. Die Vereinigten Staaten bemühten sich besonders, Flugplätze in Südchina und Niederländisch-Indien unter Anlehnung an die Philippinen und Singapore zu erhalten. Daraus hinaus habe Amerika eine Zentrale in Rangun für den Ausbau von Flugstützpunkten in China eingerichtet. Alles deute darauf hin, daß für die Gesamtfront Singapore als Hauptquartier eingerichtet werde.

Gleichzeitig erinnert Tominaga an die Stationierung australischer Truppen in Malaya und an die Aufstellung einer philippinischen Armee unter nordamerikanischem Kommando. In Singapore seien von englischer Seite sechs Kreuzer, sechs Zerstörer sowie Torpedoflottillen stationiert, während die Landkräfte etwa 70 000 mit 500 Flugzeugen betrügen.

In Burma seien 35 000 Mann zusammengezogen, während bei den Philippinen zwei Kreuzer, 14 Zerstörer, 17 U-Boote und etwa 12 Hilfsschiffe zusammengezogen seien. Niederländisch-Indien verfüge über etwa 80 Kriegsschiffe, 500 Flugzeuge und 10 000 Mann Armee. Die USA. würden Tschungking nach und nach mit etwa 300 Bombern versorgen, abgesehen von der Neueinrichtung einer besonderen militärischen Beratungsstelle.

Der Vortrag Tominagas hat um so größere Bedeutung, als sich damit zum ersten Male ein Vertreter der Marine zu der militärischen Lage im Fernen Osten geäußert und positive Angaben über die Einkreisungsfront gemacht hat.

London gibt hohe britische Flugzeugverluste zu

Beweis für die starke Wirkung der deutschen Bombenangriffe

wt. Bezüglich der Flugzeugverluste ist in England ein merklicher Wandel eingetreten. Bisher leugnete man die deutschen Erfolgsmeldungen, die hohe Abschußziffern, die das OKW. bekanntgab, rundweg ab. In den letzten Tagen wird man etwas offenherziger und der Londoner Nachrichtendienst brachte gestern einen Kriegskommentar, der das bisherige Illusionsgebäude über den Haufen wirft. Die britische Luftwaffe, so heißt es darin, verliere jetzt viel mehr Flugzeuge über Europa als die Deutschen im Westen. Ja, die britischen Verluste seien zwei- bis dreimal so groß wie die deutschen. An einem besonders unglücklichen Tag hätten die Engländer 14 Jagdflugzeuge verloren und die Deutschen nur eins. An die Wahrheit reicht dieser Kommentar ja bei weitem nicht heran. Immerhin bringt er Eingeständnisse, die man bisher nicht für möglich hielt. Der Grund dafür ist, daß London mit diesen Verlustangaben den Vorwurf entkräften will, daß es nichts für seine sowjetischen Bundesgenossen getan habe. Aber selbst der naivste Engländer wird auch nach diesen Angaben nicht glauben, daß man die mit viel Lärm gestartete Non-Stop-Offensive als eine „zweite Front" bewerten kann. Bezüglich der bolschewistischen Verluste hat man ebenfalls etwas Kordel gegeben. Die britische Nachrichtenagentur „Exchange-Telegraph" besitzt sie plötzlich auf 5000 Flugzeuge. Das ist nicht einmal die Hälfte, aber die Angabe übertrifft doch bei weitem das, was man bisher zugegeben hat.

Was die Wirksamkeit des deutschen Luftkrieges betrifft, so ist eine Meldung der „New York Herald Tribune" aus London interessant, wonach die in den ersten zwei Kriegsjahren durch deutsche Luftangriffe auf England entstandenen Gebäudeschäden rund 500 Mill. Dollar betragen. Da der Gesamtgebäudewert auf 24 Milliarden Dollar geschätzt wird, kann man sich eine Vorstellung von der ungeheuren Wirkung der deutschen Bomben machen. Aber nicht nur England selbst wird von den Schlägen unserer Luftwaffe getroffen, sondern auch wichtige Schlüsselpunkte des Empire haben schwer unter ihr zu leiden. So berichtet eine ägyptische Zeitung, daß in den Monaten Juni, Juli und August der Verkehr im Suez-Kanal durch deutsche Bombenschäden insgesamt 20 Tage brachgelegt war. Da der ganze Nachschub für die britische Orient-Armee, für Flotte, Heer und Luftwaffe, den Kanal passieren muß, fällt diese Tatsache schwer ins Gewicht, besonders im Hinblick auf mögliche Kampfhandlungen in diesem Raum.

Trotz der Aktivität unserer Luftwaffe im Westen und in Nordafrika haben sich die Sowjets über mangelnde deutsche Angriffstätigkeit ja nicht zu beklagen brauchen. Japanische Journalisten und Diplomaten, die vor kurzem aus Moskau zurückkehrten, veröffentlichen in Tokioer Zeitungen eingehende Schilderungen, wonach die Hauptstadt der Sowjets bereits bei den ersten Angriffen stark gelitten hat. Zahlreiche große Gebäude seien durch Volltreffer total zerstört worden. Um 9 Uhr abends stelle die Untergrundbahn ihren Betrieb ein, um die Schutzsuchenden aufzunehmen. Durch überraschende Angriffe sei die Bevölkerung zum Teil so schockiert gewesen, daß sie schon um 5 Uhr nachmittags die Schutzräume aufsuchte. Arbeit und Verkehr seien dadurch weitgehend desorganisiert worden.

Diese Eingeständnisse und Berichte beweisen wieder einmal die Wahrheit des Führerwortes, daß die deutsche Luftwaffe allen Eventualitäten gewachsen ist.

„Hitlers große Kriegsmaschine ist unversehrt"

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 3. Sept. Der weitaus größte Teil der Weltpresse, der sich mit der Wiederkehr des Tages beschäftigt, an dem England Deutschland den Krieg erklärte, an dem also die jüdisch-plutokratischen Kriegstreiber in London, Paris und auch in Washington ihr Ziel erreicht hatten, kommt zu der Feststellung, daß sich in den seither verflossenen zwei Jahren die Dinge sehr wesentlich anders entwickelt haben, als es England und seine Helfershelfer erwarteten. Indirekt bestätigt das auch die englische Presse, die sich gerade in diesen Tagen wieder ausführlich mit Material- und Produktionssorgen befaßt. So meint „Evening Standard", daß Hitler zwar augenblicklich im Osten Kriegsmaterial verbrauche, aber er ersetze das wieder in einem Ausmaß, das die englische Produktion bisher nicht wettzumachen verstanden habe. Hitler, der aus der Beute der verschiedenen Feldzüge riesige Arsenale anhäufe, sei tief in das wichtigste Industriegebiet der Sowjetunion eingedrungen und seine große Kriegsmaschine sei unversehrt. Wenn nun aber in diesen Tagen die englischen Blätter, wie wir berichteten, in diesem Zusammenhang Kritik an den USA. übten, und die nordamerikanische Hilfe als unzulänglich bezeichneten, so ist diese Kritik jetzt plötzlich abgestoppt worden. Churchills Informationsminister hat scharf gegen die Zeitungen Stellung genommen, die gegenwärtig die USA. kritisieren und meinte, diese Blätter sollten lieber die Schwierigkeiten der USA. anerkennen. Damit läßt Churchill seinem Minister Lord Beaverbrook eine Rüge erteilen, der nach seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten die Leistungen der Nordamerikaner für England kritisierte und damit das Signal zu der jetzt Churchill so unerwünschten Kampagne gab. Man darf eben in England den großen amerikanischen Bruder wohl um Hilfe bitten, aber nicht kritisieren.

In den USA. selbst ist die Stimmung auch keineswegs sehr rosig. Die Rede, die Roosevelt am Tage der Arbeit hielt und in der er, wie wir gestern schon berichteten, die USA.-Arbeiterschaft für seine Politik zu erwärmen versuchte, hat allgemein enttäuscht, zumal der amerikanische Präsident sich weder über das Atlantik-Treffen noch über die Fernostfrage äußerte. Die Kritik ist dabei auf den Ton gestimmt, daß die USA. nichts zu fürchten hätten, weder einen Überfall Hitlers oder ähnliches, daß man aber Furcht haben müsse vor den Abenteuern der eigenen Führer. Den jüdisch-marxistischen Kriegstreibern wieder war die Rede Roosevelts nicht stark genug, so daß sie also keine Seite befriedigt hat.

Endlich von den Sowjets freigelassen

Die Mitglieder der finnischen Gesandtschaft in der UdSSR. in der Türkei eingetroffen

Helsinki, 2. Sept. Alle Mitglieder der finnischen Gesandtschaft in der Sowjetunion, die bisher von den Sowjets an der türkischen Grenze zurückgehalten wurden, sind nunmehr endlich freigelassen worden und in der Türkei angelangt. Am 3. September wird ihr Eintreffen in Ankara erwartet.

Frei gekämpft

(Zum 3. September)

rt. Als England am 3. September 1939 die Brandfackel des Krieges über Europa warf, hatte vor allem der Kriegsverbrecher Churchill sein Ziel erreicht, das er schon im Februar des Jahres 1936 öffentlich ankündigte: „Die Deutschen werden zu stark, und deshalb müssen wir sie vernichten!"

Der Krieg nahm einen anderen Verlauf, als die englischen Aggressoren es wünschten. Polen brach blitzschnell zusammen, Norwegen wurde in der letzten Stunde daran gehindert, eine englische Flankenstellung gegen Deutschland zu werden, die von England verbetzten Holländer und Belgier erlagen dem raschen Ansturm der deutschen Truppen, Frankreich wurde überrannt und England erlebte sein Dünkirchen. Serbien bezahlte seine Englandhörigkeit mit einer furchtbaren Niederlage. Griechenland wurde niedergeworfen und die letzten englischen Truppen verschwanden vom europäischen Festland. In unseren Tagen zerbricht Churchills letzte Hoffnung auf den Schlachtfeldern im Osten. Im September 1939 starrte Europa in Waffen, die gegen das Herz Deutschlands gerichtet waren; nun aber ist Europa frei gekämpft und auch die Gefahr des bolschewistischen Einfalls ein für allemal gebannt. Das ist die Bilanz der hinter uns liegenden zwei Jahre; es ist eine stolze ununterbrochene Serie von Siegen.

Vor einigen Tagen hat Churchill am Kamin von Westminster erklärt: „Hitlers geistlose Methode bestand darin, daß er einen nach dem anderen vornahm." Was Churchill hier schmähen will, erscheint uns als eine politische und militärische Leistung von weltgeschichtlicher Bedeutung. Die Einkreisung war das politische Ziel Englands; sie ist vom Führer durchbrochen worden. Der Mehrfrontenkrieg war die militärische Absicht Englands; sie wurde vom Führer zunichte gemacht. Am Ende der zwei Jahre sieht Churchill auf den Trümmern seiner Pläne, das deutsche Volk aber stellt mit stolzer Befriedigung fest, daß der Führer immer im richtigen Augenblick den richtigen Befehl gab und daß er mit seiner souveränen Beherrschung der Lage jederzeit das Gesetz des Handelns fest in der Hand hielt und so die vielen englischen Machtpositionen Stück für Stück zerbrach.

Die Waffenerfolge allein sind keine Gewähr dafür, daß ein gewonnener Krieg zu einem Dauererfolg wird. Die europäische Tragödie in den Jahren nach Versailles ist der beste Beweis dafür. Die blindwütigen Sieger von damals schlugen tausend Fesseln um die niedergeworfenen Völker, anstatt einen konstruktiven Plan zur Neuordnung des blutrünstigen europäischen Kontinents zu schaffen. Sie teilten die Welt in Sieger und Besiegte ein und vergrößerten die Gegensätze anstatt sie auszuräumen. Dieser Fehler soll nicht noch einmal gemacht werden. An den Fronten dieses neuen Krieges sind die großzügigen Pläne zu einer neuen Ordnung in Europa gereift. Sie schalten die Gründe aus, die bisher immer zur Ursache neuer Kriege wurden. Europa soll sich politisch, wirtschaftlich und kulturell in enger Zusammenarbeit aller Völker entwickeln; in einer Zusammenarbeit, die jedem Volk die Möglichkeiten der freien Entfaltung im Rahmen Europas gibt. Nur zwei Faktoren sind vorher zu beseitigen: einmal der Plutokratismus, der die Früchte der allgemeinen Arbeit einer kleinen raffgierigen Oberschicht zuschanzen will, und zum anderen der Bolschewismus, dessen zersetzende und zerstörende Tendenz wir in dem Vierteljahrhundert seines unseligen Wirkens bitter genug in Europa zu spüren bekamen. Das ist der große Sinn dieses Krieges: er soll nicht blindlings niederreißen, sondern er soll die Plattform zu einer hohen und besseren Ordnung sein.

Was die Wehrmacht in den zwei Jahren des Krieges an Einsatzfreudigkeit und hartem Kampf geleistet hat, wird in die Geschichte eingehen. Die Opfer, die dieser Krieg forderte, sind für ein großes Werk gefallen. Über diesen Krieg wird einst aber auch das Urteil gefällt werden, daß sich die Heimat der ruhmvollen Front würdig erwiesen hat. In den Fabriken laufen die Räder Tag und Nacht, die Arbeitsmänner sind mit gesammelter Kraft am Werk, die Frauen haben sich zu Hunderttausenden in den Arbeitsgang der Produktion eingeschaltet, die Bauern treiben die ernährungswirtschaftliche Erzeugungsschlacht mit Eifer vorwärts, die gigantische Maschine der deutschen Versorgungswirtschaft läuft reibungslos auf vollen Touren. Über der reinen Mechanik dieses gewaltigen Apparates aber wirkt der leistungsbereite und opferwillige Geist, der die Arbeit beseelt. So wirken Front und Heimat eng zusammen. In den Herzen der Kämpfer, die die Waffen führen und in den Herzen des Volkes, das die Waffen schmiedet, lebt an der Schwelle des dritten Kriegsjahres nur ein einziger großer Gedanke: weiterzukämpfen bis zum Endsieg, der uns ein neues großes und schönes Europa verheißt.

Die germanischen Kameraden

Ein Bericht über den Einsatz der freiwilligen Kämpfer gegen den Bolschewismus

Im „V. B." vom Dienstagmorgen erschien aus der Feder von Gunter d'Alquen, Hauptsturmführer in der Waffen-SS, folgender bemerkenswerter Bericht über den Einsatz der germanischen Freiwilligen im Kampf gegen den Bolschewismus:

Im Raum südlich Kiew ein Soldatengrab. Ein alter Feldwebel, Soldat aus dem Weltkrieg, hält vor dieser Hügelreihe, über der ein großes Sonnenrad steht, liest die Namen: Hein Müller, Olaf Heitne, Fritz Krogmeier, Willi Johannsen, Sverre Hegre, Paul Paulsen, Dirk Donald de Jongh. Lange liest er nochmals Name um Name, geht, kommt wieder mit einem großen Strauß Blumen des hohen Sommers und legt sie leise auf die Hügel der SS-Männer aus Dänemark, Flandern, den Niederlanden, Norwegen und dem Reich, die hier zur gleichen Stunde vor dem Feind ihren freien und stolzen Willen erfüllten.

Die Entscheidung im Osten hat die germanischen Kräfte Europas in Reihe und Glied gestellt. In Dänemark, Flandern, den Niederlanden und Norwegen marschierten die Freiwilligen-Verbände zum Kampf gegen den Bolschewismus. Die Frage nach Bewährung, soldatischem Wert und Konsequenz dieser klaren Bewegung germanischer Kräfte ist berechtigt. Sie kann schon heute beantwortet werden. Unter den Divisionen der Waffen-SS, die wie in Polen, im Westen, auf dem Balkan, jetzt in der Sowjetunion sich des Vertrauens würdig erweisen, im eigenen Verband im Rahmen des großen deutschen Heeres zu kämpfen, zu opfern und zu siegen, steht heute eine Division am Feind, deren stolzer, vom Führer verliehener germanischer Name Regimenter umschließt, in denen Bataillone germanischer Freiwilliger ihre Bewährung, ihre Anerkennung und Soldatenehre erkämpften.

In dieser Division kämpfen in größerem als bisher bekannten Ausmaß germanische Freiwillige aus Dänemark, Finnland, Flandern, den Niederlanden und Norwegen. Seit Mitte des Jahres 1940 bereits ist der größte Teil dieser Männer in einer harten Schule in diesem Verband kampfbewährten deutschen Soldatentums eingeschmolzen worden. Nichts wurde und nichts konnte ihnen geschenkt werden. Körperlich und seelisch mußten auch schon aus anfänglichen sprachlichen Schwierigkeiten, den Männern die Ausbildungszeit der langen Monate schwer werden. Ihr guter Wille, ihre anständige persönliche Lauterkeit, ihr unbedingtes großes Vertrauen und vor allem ihr reines Erfülltsein für die germanische Aufgabe in Europa ließ sie alle derart tief mit dieser ihnen neuen Gemeinschaft verwachsen, daß keine Unterschiede mehr zu dem reichsdeutschen Kameraden festzustellen sind.

Der Brigadeführer spricht dieses große Wort in vollem Bewußtsein seiner ganzen Bedeutung aus!

Und dann in den Wochen des Kampfes die Früchte der harten Lehrzeit. Sie haben gekämpft und geblutet, ebenso wie unsere reichsdeutschen SS-Männer. Auf die Verbandsplätze haben sie ihre Wunden getragen, wie unsere alten Soldaten aller Waffengattungen in einer motorisierten Division. Sie sind im gleichen Rock heute nicht mehr zu unterscheiden, und das ist ihr besonderer Stolz. Ihre Leistungen sind — ohne jede Phrase — der Haltung der germanischen Jugend aller Geschichte gleichzustellen. Eine alte Kraft beweist sich in ihnen in ihrem ewigen Leben.

Sie kamen zu uns, bedingungslos als Soldaten des deutschen Führers für das neue, große Germanien zu kämpfen. Jeder Feind Deutschlands ist ihr Feind. Der Marsch nach Osten ist ihnen ein Weg der letzten Entscheidung. Sie kamen damals zu uns, von ihren Landsleuten mißverstanden, nicht in stolzen Kolonnen, sondern einzeln, entschlossen und klar, oft gegen Vater, Mutter und Familie. Sie sind nicht in die Fremde gezogen, mit Blut und Tat haben sie in ihren Regimentern Ehre, Anrecht und Heimat gefunden, die sie mit vielen Lehren und im letzten bewiesenen Erkenntnis in den neuen Bau mitnehmen werden.

Vor mir steht der Unterscharführer Karl H., 1. Kompanie im gleichen Bataillon, stellvertretender Kompanieführer und Führer einer besonderen Gruppe. H. ist Student der Philosophie und Medizin aus den Niederlanden, 29 Jahre alt, verheiratet. Nach seiner Aussprache möchte ich ihn für einen Westjaken halten. Seit Sommer 1940 dient er in der Waffen-SS. Seine infanteristische Ausbildung hatte er im SS-Regiment „Westland" in München erhalten. Seit kurzem trägt er stolz die Litzen des Unterführers um Kragen und Schulterklappen. Er spricht von seiner Gruppe, sie besteht aus einem Niederländer und fünf Reichsdeutschen, unter ihnen zwei Ostmärker, ein Volksdeutscher aus dem früheren polnischen Staatsgebiet, ein Schwabe, ein Sudetendeutscher. „Es geht prima, wir haben die beste Kameradschaft, gerade die kleinen Unterschiede betonen erst die wirkliche Gemeinsamkeit!"

Das ist eine große Lehre des Unterscharführers Karl H., bewiesen vor dem Feind in Not und Tod.

Abseits des Kolchos-Betriebes sitzen ich dann mit dem Unterscharführer Karl H. auf einer Roggenhocke. Das feindliche MG. vor der Sicherung ostwärts des Gefechtsstandes hat sich wohl langsam verschoben. Ich lasse den Kameraden erzählen. „Der Nationalsozialismus ist unsere Welt, der Kern dieser germanischen Welt ist Deutschland, damit haben wir gegen jeden seiner Feinde anzutreten. Wir sprachen über die Kämpfe, die nun hinter der Division liegen. Wir sprachen über die große Heimat und dann sagt mir der Unterscharführer:

„Und das größte, das schönste Kriegserlebnis für mich, das sind die Briefe meiner Frau. Sie versteht, warum wir, weit von Holland, hier im Osten stehen, und sollte ich wirklich nicht nach Hause zur Arbeit nach dem Kriege kommen, sie weiß den Sinn, und das macht mich glücklich."

Von der vordersten Kanone aus, soeben hatten wir ein Duell Geschütz gegen Geschütz, dann lagen wir dicht an Mutter Erde, bis uns die größeren Brüder Luft machten, da sahen wir klar den Angriff der Infanterie, sprungweise, dann in gestrecktem Lauf, dann wieder langsam Meter um Meter.

Da unten läuft, springt, kriecht jetzt Unterscharführer Karl H. Dort wirft jetzt der Unterscharführer Binkalla seine Handgranaten, gestern hat er mir auf nächtlicher Fahrt durch die Wildnis von der Schönheit Finnlands erzählt, dort ist gewiß auch jetzt der schneidige Ordonnanzoffizier, Hauptsturmführer, ehemals Hauptmann der Leibgarde zu Kopenhagen. Sie alle gehen in dieser Stunde mit ihren vielen, vielen Kameraden ihr Bestes als Soldaten zum deutschen Sieg, der ihr Sieg ist. Denn sie alle wollen später einmal nichts geschenkt haben, sie kämpfen und sie sterben für die germanische Idee Adolf Hitlers im Vertrauen auf ein neues Europa der Ordnung, der soldatischen Gesinnung und der Ehre. Sie sind Kameraden, sie sind Vorbild, Beweis und Ausrichtung für alle, die aus ihren Stämmen nach ihnen die gleichen Wege gehen.

In stillen Gräbern ruhen nun manche von ihnen im Osten, Hügel an Hügel, so wie sie Schulter an Schulter gemeinsam kämpften und fielen. Diese germanische Gemeinschaft, durch sie begründet, zu erfüllen, ist unser Vermächtnis bester Kameraden.

Geballte Ladungen erledigen Panzer

Kühne Tat eines Leutnants und eines Gefreiten

Berlin, 3. Sept. (Funkmeldung.) Im rücksichtslosem Einsatz ihrer Person vernichteten ein deutscher Leutnant und ein Gefreiter einen sowjetischen Panzerkampfwagen, der während der Kämpfe um einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt im mittleren Abschnitt der Ostfront durch die deutschen Linien durchzubrechen versuchte.

Da der hier in Stellung gegangene deutsche Infanteriezug keine Panzerabwehrwaffen zur Verfügung hatte, ließ der Leutnant seinen Zug Deckung nehmen und wartete mit einem Gefreiten, in einem Straßengraben liegend, bis der Panzerkampfwagen nahe herangekommen war. Dann warfen beide Soldaten inzwischen fertiggemachte geballte Ladungen unter die Laufketten des Panzerkampfwagens, die durch die Sprengwirkung zerrissen wurden.

Blitzschnell sprang der Leutnant auf den immer noch feuernden Panzerkoloß, riß die Motorklappe auf und warf eine geballte Ladung in den Panzerkampfwagen hinein. Kaum hatte sich der Leutnant wieder in Deckung gebracht, da stand auch schon der Panzerkampfwagen in hellen Flammen und zerbarst durch die Explosion der Sprengladung.

Zwei Mann der sowjetischen Besatzung konnten sich aus dem brennenden Panzerkoloß retten und wurden gefangengenommen.

Vom Führer ausgezeichnet

Das Ritterkreuz für verdiente Offiziere der Luftwaffe

Berlin, 2. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Reichsmarschalls der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere:

Major Voigt, Gruppenkommandeur in einem Stukageschwader,
Oberleutnant Schacht, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader,
Leutnant Udet, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader,
Leutnant Kayser, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader,
Oberleutnant Buchholz, Staffelführer in einem Jagdgeschwader,
Oberleutnant Meckel, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader,
Oberleutnant Schaun, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader,
Leutnant Fleig, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader,
Oberfeldwebel Hoffmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Ritterkreuzträger des Heeres

Oberst Hörnlein, Kommandeur eines Infanterieregiments,
Oberstleutnant Reichsfreiherr von Edelsheim, Kommandeur einer Radfahrabteilung,
Hauptmann Ehle, Kompanieführer in einem Kradschützenbataillon,
Leutnant Populo, Kompanieführer in einem Schützenregiment,
Feldwebel Eike, Zugführer in einem Infanterieregiment.

Kommunistische Agitation in USA. und England

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 3. Sept. Reuter berichtet, daß in Alaska sowjetische Wasserflugzeuge, die sich auf dem Wege nach Washington befinden, eingetroffen seien und daß diese Wasserflugzeuge 47 Passagiere an Bord hätten, die sämtlich über Diplomatenpässe verfügten. Selbst in Washington weiß man zunächst über den Zweck dieses Massenbesuches sowjetischer Diplomaten nichts. Man glaubt, daß Moskau die Bitten um baldige und umfangreiche Unterstützung wiederholen will, zumal die in Aussicht genommene Moskauer Konferenz, an der Vertreter Englands und der USA. teilnehmen sollten, auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist. Bei der außerordentlich schlechten Lage der Sowjetunion liegt diese Vermutung nahe. Man geht aber doch wohl nicht fehl in der Annahme, daß Moskau nicht allein zu diesem Zweck 47 „Diplomaten" nach den USA. entsandte, sondern daß diese Herrschaften die Aufgabe haben, die kommunistische Agitation in den USA. zu beleben und zu verstärken. Es ist ja ein alter Moskauer Brauch, für solche Zwecke Männer mit Diplomatenpässen einzusetzen. Die Durchsuchungen der diplomatischen sowjetischen Vertretungen in Berlin und Paris haben überdies zur Genüge bewiesen, welche Aufgaben sowjetische „Diplomaten" zu lösen haben.

Es ist ja auch sehr bemerkenswert, daß von englischer Seite ebenso über eine Verstärkung der bolschewistischen Agitation berichtet wird. So haben die Sowjets eine neue Nachrichtenagentur in London errichtet und auch eine Propagandaausstellung eröffnet. Sie beabsichtigen aber auch offenbar, für das verbotene kommunistische englische Blatt, „Daily Worker" eine Ersatzzeitung in London ins Leben zu rufen. Vorerst ist man in England mit dieser bolschewistischen Agitation noch einverstanden, ja, man fühlt sich in mancher Hinsicht verpflichtet, sowjetische Beispiele nachzuahmen. So hat der Leiter der englischen Heimwehren, Generalmajor Bridgeman, die sowjetischen Heckenschützen und Saboteure gelobt und erklärt, daß man diese Methoden auch in der englischen Heimweh- studiere, um sie notfalls einführen zu können. Die Heimwehren seien immer für den Heckenschützenkrieg bestimmt gewesen und das Wissen der Engländer um diese Art der Kriegführung werde durch den Feldzug im Osten wesentlich erweitert. Man scheint also in England Neigung zu haben, sich derartige sowjetische Methoden anzueignen, obwohl man über die Folgen einer solchen Kriegführung sich nicht im unklaren sein kann. Auch die englischen Gewerkschaften liebäugeln zur Zeit stark mit Moskau und haben sich bereit erklärt, einen gemeinsamen britisch-bolschewistischen Gewerkschaftsrat zu bilden. Die Kommunisten selbst sind mit dieser Moskau-Begeisterung Englands nur halb zufrieden. Einer ihrer maßgebenden Männer meinte in einer Rede nämlich, man sollte in Großbritannien nun endlich aufhören mit der überschwenglichen Bewunderung der Sowjets und diesen lieber mehr helfen. Das ist ein für Moskau ganz bezeichnender Standpunkt. Die Folgen der engen Freundschaft mit Moskau aber werden London und Washington noch früh genug verspüren.

Weltpresse zum zweiten Jahrestag des Kriegsbeginns

Der Endsieg der Achsenmächte gesichert

wt. Die Presse der gesamten Welt gedenkt des zweiten Jahrestages des Kriegsbeginns. Auch die Engländer kommen nicht umhin, eine Bilanz zu ziehen. Der neue Informationsminister untersog sich dieser nicht ganz leichten Aufgabe und trat damit zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Mister Bracken zeichnete ein etwas düsteres Bild der Lage und es erscheint zweifelhaft, ob er mit seinen Darlegungen das Wohlgefallen Churchills errungen hat. Die öffentlichen Feinde Englands, so sagte er unter anderem, seien 1. Hitler und 2. die eigene Selbstgefälligkeit. „Wir sind noch weit davon entfernt, einen dieser Feinde zu vernichten. Diejenigen, die davon reden, daß die Gefahr vorüber ist, können unangenehme Überraschungen erleben." Diese Auffassung findet ausnahmsweise einmal unsere restlose Zustimmung. Auch in den europäischen Zeitungen werden die beschworenen „unangenehmen Überraschungen" stark in den Vordergrund gestellt. Man ist sich überall klar, daß der Endsieg den Achsenmächten zufallen wird. Die italienischen Blätter stellen noch einmal fest, daß England die ganze Verantwortung für diesen Krieg trägt. Alle Versuche einer friedlichen Lösung, so schreibt die „Tribuna", wurden von London sabotiert. Der Vermittlungsschritt Mussolinis, dem auch Frankreich zugestimmt hatte, scheiterte an dem bewußten Kriegswillen Englands, das durch seine systematische Politik die bewaffnete Auseinanderlesung unvermeidlich gemacht hatte. Der Krieg sei nicht das Ergebnis einer impulsiven Reaktion, sondern einer kaltblütigen britischen Berechnung. Drei Männer, so sagt „Lavoro Fascista" tragen die Verantwortung für die Katastrophe: Churchill, Roosevelt und Stalin. „Popolo d'Italia" bezeichnet als Ergebnis der britischen Kriegspolitik, die immer stärker wurzelfassende Einigung Europas. Finnland, Slowakei, Kroatien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien stellten sich mit ihren Kräften bereits rückhaltlos an die Seite der Achsenmächte. Die Schaffung einer neuen serbischen Regierung, die Griechenland zuteil werdende Hilfe und die Solidarität Europas mit Portugal zeige klar, daß im neuen Europa für alle Völker Platz ist und daß alle dort nützliche und würdige Arbeit zu erfüllen hätten. Die ivanische Presse weist auf die gewaltige Ausdehnung des deutschen Machteinflusses hin. Zu Beginn des dritten Kriegsjahres, so schreibt „ABC", steht das deutsche Heer auf einer Front, die von Hendaye bis nach Petersburg reicht. 24 Monate haben nichts anderes gebracht als Siege und immer wieder Siege für Deutschland. Wir glauben fest an den Endsieg, zu dem der Führer seine Soldaten und ihre Verbündeten führen wird. Die göttliche Gerechtigkeit, so heißt es im „Alkazar", habe das Herz des angelsächsischen Imperiums getroffen und London in ein Feuer- und Aschenmeer verwandelt. England ist, so schreibt die bulgarische Zeitung „Sora", vom europäischen Kontinent vertrieben. Seine Blockade hat sich wirkungslos erwiesen. Auch diplomatisch blieb London ohne Erfolg, und jeder Tag zeigt klarer, daß ein Bündnis mit England die eigene Selbstaufopferung zugunsten des britischen Imperiums bedeutet. Der Sieg der Achsenmächte, der nur eine Frage der Zeit ist, wird zweifellos auch ein Sieg Bulgariens sein. In der japanischen Presse, die die militärischen Erfolge Deutschlands groß herausstellt und würdigt, wird Walbington für die Verlängerung und Ausdehnung des Krieges ausschließlich verantwortlich gemacht.

Staatsfeindliche Elemente warfen Bomben in Sofia

Selbstmord des Täters

Sofia, 3. Sept. (Funkmeldung.) Während einer Razzia der Sicherheitsbehörden Sofias auf Elemente, die staatsfeindlicher Tätigkeit verdächtigt sind, wurde, einer amtlichen Verlautbarung der Polizeidirektion zufolge, gegen Polizeibeamte, die zur Haussuchung schritten, eine Bombe geschleudert, die explodierte. Der Täter stürzte sich daraufhin aus einem Fenster im fünften Stock auf die Straße und war auf der Stelle tot. Von einem Bombensplitter trug einer der Polizeibeamten Verletzungen davon. Die Wohnung wurde zum Teil zerstört. Ein Mittäter, der durch Flucht entkommen wollte, wurde schwer verwundet in Gewahrsam genommen.

Der Reichsinnenminister in Preßburg

Preßburg, 2. Sept. Reichsinnenminister Dr. Frick traf am Dienstag auf Einladung des Innenministers und Oberbefehlshabers der Slinka-Garde, Sano Mach, zu einem staatsbesuch in Preßburg ein. Nach einem Besuch beim deutschen Gesandten stattete der Reichsinnenminister in dessen Begleitung der Donaumesse einen Besuch ab. Die slowakische Presse widmete dem Minister herzliche Begrüßungsartikel.

Briten sollen Japan verlassen

Tokio, 2. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Eine Ankündigung der britischen Botschaft in Tokio, daß sie den englischen Staatsbürgern die Abreise aus Japan angeraten habe, hat, wie die Blätter schreiben, in allen Kreisen Tokios großes Aufsehen erregt. „Domiuri Schimbun" meint, daß England offensichtlich die ohnedin gespannte Lage noch verschärfen und Krisengerüchten neue Nahrung geben wolle. Man nimmt an, daß der größere Teil der etwa tausend Briten Japan verlassen werde, Taiwan und Korea eingeschlossen.

Schweden plant Unfruchtbarmachungsgesetz

Stockholm, 2. Sept. Ein Unfruchtbarmachungsgesetz wurde nach Meldung von „T. T." dieser Tage dem schwedischen Justizminister von der Strafrechtskommission vorgeschlagen. Das neue Gesetz, das nach dem Vorschlag am 1. Juli 1942 in Kraft treten soll, sieht die bisher in Schweden nicht bestehende Strafmaßnahmen der Kastration für gewisse Fälle unheilbarer Sittlichkeitsverbrecher vor.

Gewaltige bolschewistische Verluste nördlich Luga

Trotz schwierigster Wege und Geländeverhältnisse unaufhaltsamer Vormarsch unserer Soldaten

Berlin, 2. Sept. Im Raume nördlich Luga stellten am Montag, 1. September, deutsche Truppen stärkere sowjetische Verbände zum Kampf und vernichteten sie. Die deutschen Soldaten hatten bei diesen Kämpfen überaus schwierige Gelände- und Witterungsverhältnisse zu überwinden. Die Wege und Straßen waren vom Regen der vorhergehenden Tage aufgeweicht und nur schwer passierbar. In den sumpfigen Wald- und Wiesengelände waren die Marschbewegungen der deutschen Truppen außerordentlich schwierig. Die schweren Infanteriewaffen konnten nur durch Trägerkolonnen vorwärts gebracht werden. In zäher Ausdauer überwanden die deutschen Soldaten alle diese Schwierigkeiten und führten die Kämpfe erfolgreich weiter.

Die volle Auswirkung der vernichtenden Kämpfe, insbesondere die in diesem Kampfgebiet gemachte große Beute an sowjetischem Kriegsmaterial läßt sich noch nicht endgültig übersehen. Infolge des unüberwindlichen Sumpfgebietes gestaltet sich die Bergung und Zählung des erbeuteten Materials sehr schwierig. Die zahlreichen, im Sumpf steckengebliebenen sowjetischen Fahrzeuge und schweren Waffen aller Art, darunter an einer Stelle allein 70 Geschütze, lassen jedoch darauf schließen, daß die Bolschewisten in diesen Kämpfen gewaltige Verluste an Waffen und Kriegsgerät gehabt haben.

Im Raume südlich des Ilmen-Sees setzten die Bolschewisten dem Angriff der deutschen Truppen einen äußerst zähen und verbissenen Widerstand entgegen. Im blutigen Nahkampf Mann gegen Mann bewies jedoch der deutsche Soldat auch hier wieder seine kämpferische Überlegenheit. In diesem Abschnitt wurde der Widerstand unter schweren bolschewistischen Verlusten gebrochen und der deutsche Vormarsch fortgesetzt.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt
Wiesbaden, Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaller, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

Im Heer:

Mit Wirkung vom 1. Juni 1941 zu Generalmajoren: den Obersten Matterstock;

mit Wirkung vom 1. Juli: Zum Oberst: den Oberstleutnant Bierbaum;

mit Wirkung vom 1. September 1941: Zum General der Gebirgstruppen: den Generalleutnant Feurstein; zu Generalleutnanten: die Generalmajore: von Sommerfeld, von Uthmann, Mühlmann, Kohl (Otto), Titte, Meyer, Beurdorf; zu Generalstabsärzte: die Generalärzte: Dr. Wagner (Wilhelm), Wissemann (Max);

zu Generalmajoren: die Obersten Wolpert, Schönhert, Bauer, Seeger, Medem, Höhner (Werner), von Schuler, Schwerbening, Sümmermann, Wolff (Ludwig), Thoma (Heinrich), Reichert (Josef), Dostler, von Senger und Etterlin, Margral, Kraus, Ing. Kilicz, Mikulicz, Hofmann (Erich), von Baerst, Freiherr von Romtheitz;

zu Generalärzten: Die Oberärzte: Dr. Müller (Hans), Dr. Hol;

zum Generalveterinär: den Oberstabsveterinär Dr. Ohl;

zu Obersten: die Oberstleutnante: von Persen, Traut, Kaiser, Weber, Schenck, Hieber, Köppel, Braumbach, von Linden-Suden, Freiherr von Kettler, Freiherr von Stetten, von Eisenhardt-Rothe, Triepcke, Helmle, Schaffitzel, Rockstroh, Becker, Dr. Grabau, von Hestringen, Freiherr von Canitz und Dalwitz-Gutsch, Freiherr von Friesen, Gene, Heims, Ammann, Hagen, von Bock, von Hagen, Fleitzner, Winkels-Herding, Nagel, von Heydebrand und der Lasa, Fiebig, Bratz, Leuchtenberger, von Poser und Groß-Naedlitz, Stettner, Ritter von Gradenhofen, Abraham, von der Knesebeck, Klemm, Wegener, von der Osten, Dorn, Schlöffel, Hillenberg, Goerbig, Kreipe, Trautwein, Hauser, von Ludwiger, Scharff, Wichers;

zu Oberstabsärzten: die Oberfeldärzte: Dr. Gaßner, Dr. Dreger, Dr. Schütz, Dr. Schoppe, Dr. Schleusener, Dr. Schrems, Dr. Wischhusen, Dr. Buschka, Dr. Schuster, Dr. von der Crone, Dr. Weber, Dr. Nagel, Dr. Lorenz;

zu Oberveterinären: die Oberfeldveterinäre: Dr. Rasberger, Dr. Meyer;

zu Obersten (W.): die Oberstleutnante (W.): Hellmich, Weihe;

in der Heeresverwaltung: mit Wirkung vom 1. Februar 1941 zum Oberintendanten: den Oberintendanturrat Kohlenberger; mit Wirkung vom 1. März 1941 zum Oberintendanten: die Oberintendanturräte: Dr. Spruth, Dr. Stehling.

In der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. September 1941: Zum Admiral: der Vizeadmiral von Fischel;

zu Vizeadmiralen: Die Konteradmirale: von Stosch, Wennecker, Förster;

zu Konteradmiralen den Kapitän zur See: Meyer, Kieseritzky, Scherr;

zum Konteradmiral (Ing.): den Kapitän zur See (Ing.) Niemand;

zum Generalarzt: den Flottenarzt Dr. Ahrens;

zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne: Kopf, Goes, Zentner, Vogel, Weihe, Angermann, Devantiner, Crattenauer, Dr. Kawellmacher, Bennecke, Freiherr von Lamezan, von Stockhausen, Weniger, Hermegh, Brameisfeld, Peters, Sieber, Schröder;

zu Kapitänen zur See (Ing.): die Fregattenkapitäne (Ing.): Dipl.-Ing. Richter, Hasler, Kreplin;

zum Kapitän zur See (W.): den Fregattenkapitän (W.): Jordicke.

In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. September 1941:

Zum General der Flieger: Den Generalleutnant Goltrau;

zu Generalmajoren die Obersten Orlmer-Weigand, Siwer, Gerstenberg, Hücel, Brunner, Boernke, Riete, Schulze, Franz, Kraner, Kowat, Hinkelbein;

zu Generalärzten: die Oberärzte: Dr. Knörr, Dr. Groß, Dr. Sabersky-Mühlbradt;

mit Wirkung vom 1. August 1941: zum Oberst: den Oberstleutnant Schlinger;

mit Wirkung vom 1. September 1941: zu Obersten: die Oberstleutnante Schröder, Liebmann, Mehnert, Conrady, Fruhner, Krauße, Schroeder, Dinort, Goerner, Dreßler, Freytag, von Katte, Dipl.-Ing. Schmck, Dr. Drücker, Beyer, Pulzer, Hauswald, Struckberg, Dr. Pieper, Dr. Fiz, Thiede, Dr. Petrl, Themme, Gutscher, von Cornberg, von Donat, Labesehr;

mit Wirkung vom 1. Aug. 1941: zum Oberstingenieur: den Flieger-Oberstabsingenieur Dr.-Ing. Aschenbrenner;

zum Ministerialrat: den Oberregierungsrat Immler;

zum Oberstkriegsgerichtsrat: den Oberkriegsgerichtsrat Dr. Roeder;

zu Direktoren im Reichswetterdienst: die Oberregierungsräte Dr. Arenhold und Dr. Dunkelacker.

Bautechnische Leistungen unserer Pioniere

Berlin, 3. Sept. (Funkmeldung.) Während der Kämpfe im Norden der Ostfront hat eine deutsche Pionierkompanie durch eine schnelle und hervorragende bautechnische Leistung den Nachschub für die vorantreibenden Truppen gesichert. In vier Tagen haben die Pioniere einen zerstörten Flußübergang durch eine 196 Meter lange Behelfsbrücke ersetzt. Die Arbeiten wurden trotz Artilleriefeuers und Bauschwierigkeiten in mustergültiger Weise zu Ende geführt, sodaß jetzt Kraftwagenkolonnen und Panzerkampfwagen über die Brücke an der Front rollen können.

Das Kampfgebiet um Petersburg (Weltbild, M.)

Der italienische Wehrmachtbericht

Bomben auf die Luftstützpunkte Maltas — Auch Artilleriestellungen und Zeltlager in Tobruk bombardiert

Rom, 3. Sept. (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Tätigkeit der Luftwaffe gegen die britischen Stützpunkte und Stellungen verzeichnete weitere Erfolge. Während der im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Massenaktion gegen Tobruk wurden auch Stellungen von Flak- und Feldartillerie sowie Zeltlager bombardiert. Es wurden zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet. Im Gebiet von Giarabub zersprengten unsere Flugzeuge feindliche Autokolonnen, die Truppen beförderten, und nahmen sie unter MG.-Feuer. In der vergangenen Nacht wurden die Luftstützpunkte der Insel Malta mit Bomben belegt.

In Tobruk nahm unsere Artillerie Gruppen von Panzerspähwagen und Panzerwagen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, unter Feuer.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Benghasi und nahmen eine Kolonie der Cyrenaika ohne Erfolg unter MG.-Feuer. Weitere Einflüge erfolgten gegen Ortschaften in der Nähe von Catania und Ragusa: unbedeutende Schäden.

In Ostafrika halten unsere Truppen den Gegner weiterhin in Schach und fügen ihm empfindliche Verluste zu. Eines unserer vom Stützpunkt Celga aus operierenden Bataillone unternahm einen glänzend gelungenen Vorstoß tief in die feindlichen Linien. Im Gefecht wurde ein großer feindlicher Verband zersprengt. Der Gegner ließ zahlreiche Tote auf dem Kampfplatz zurück.

Wieder britische Bomben auf Wohnviertel

Drei der angreifenden Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 3. Sept. (Funkmeldung.) In der Nacht zum 3. September flogen feindliche Flugzeuge in Nord-, West- und Südwest-Deutschland ein. Einige britische Bombenflugzeuge hatten die Reichshauptstadt zum Ziel, wurden aber zum größten Teil bereits am äußeren Flakgürtel durch die starke Abwehr abgedrängt. Nur wenigen Flugzeugen gelang es, die Stadt Berlin selbst zu überfliegen. Durch die Wachsamkeit der Flak und ihre Wirksamkeit wurden die britischen Bomber im Anflug an kriegswichtige Ziele überall gehindert und kein Schaden an militärischen oder wehrwirtschaftlichen Objekten verursacht. Durch Bombenabwurf auf Wohnviertel sind geringe Opfer unter der Zivilbevölkerung zu beklagen. Drei britische Bombenflugzeuge wurden nach bisher vorliegenden Meldungen abgeschossen, davon zwei bei Berlin.

Weiteres portugiesisches Truppenkontingent nach den Azoren

Lissabon, 2. Sept. Am Dinstag fuhr ein weiteres Truppenkontingent in Stärke von von 1000 Mann mit dem Dampfer „Laurenco Marques" zur Verstärkung der Garnisonen auf den Azoren von Lissabon ab.

Empfang der ausländischen Messe-Gäste in Leipzig

Botschafter Gerede über die deutsch-türkische Freundschaft

Leipzig, 2. Sept. Aus Anlaß der Reichsmesse Leipzig im Herbst 1941 veranstaltete das Reichsmesseamt am Montag einen Empfang für die ausländischen Ehrengäste und die Leiter der ausländischen Kollektivausstellungen. Anwesend waren u. a. der italienische Botschafter Dino Alfieri, der türkische Botschafter Gerede, der spanische Wirtschaftsminister Carbellier Segura, der bulgarische Gesandte Draganoff, der ungarische Gesandte Dr. Szivay, der rumänische Gesandte Rosin, der slowakische Gesandte Cernak, der kroatische Gesandte Dr. Benzon und von deutscher Seite die Staatssekretäre Gutterer und Landfried.

Der Präsident des Reichsmesseamtes, Ludwig Fichte, brachte in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck, daß heute mitten im gewaltigsten Völkerringen Deutschland die Hand am Pfluge habe, um das Feld der wirtschaftlichen Beziehungen unter den Völkern neu zu bestellen, damit es in Zukunft Früchte für alle tragen könne. Dabei lebe die Leipziger Messe ihre Aufgabe u. a. darin, zu zeigen, daß sich die Anschauungen über den Außenhandel geändert haben und wie dieser selbst eine andere Bewertung erfahre. Aus der überspitzten Individualisierung sei er jetzt mitten in die Dynamik der gesamtwirtschaftlichen Kräfte gestellt und damit zu einem kämpferischen Mittel, zu einem Mittel höchster Potenzierung nationaler Werte und Leistungen geworden. Mit dieser Tatsache reife die Bildung des oft besprochenen und beschriebenen Großwirtschaftsraumes heran. Europa wolle und werde sich in erster Linie auf seine eigenen Kräfte besinnen. Das schließe aber eine Zusammenarbeit mit den nach anderen Wirtschaftsmethoden arbeitenden Räumen keineswegs aus. Das Aufgebot der europäischen Volkswirtschaften auf der Reichsmesse, aber diene selbstverständlich nicht ausschließlich der Bedarfsdeckung unseres Kontinents, sondern sei gleichzeitig als einheitliches Angebot an andere Erdteile aufzufassen.

Im Namen der Ehrengäste dankte der türkische Botschafter Gerede. Es bedeute, so führte er aus, ein wertvolles Erlebnis, die vielfachen Eindrücke Leipzigs auf sich wirken zu lassen und an dieser wahrhaft kulturfördernden, völkerverbindenden Wirtschaftsschau teilzunehmen. Zum Schluß nahm Botschafter Gerede die Gelegenheit wahr, auch an dieser Stelle nochmals seiner innigsten Befriedigung über den deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag Ausdruck zu geben. Dieser Vertrag, so erklärte er, ist keiner Ansicht nach kein lediglich zeitlich gebundener und formeller Pakt, sondern er ist nur ein neuer Ausdruck und eine neue Bestätigung der seit Jahrhunderten zwischen den beiden Nationen bestehenden aufrichtigen Freundschaft. Drei fundamentale Ursachen lagen und liegen den deutsch-türkischen Beziehungen zu Grunde: die traditionelle Freundschaft, die alte Waffenbrüderschaft und die wirtschaftliche Interessengemeinschaft. Deutschland und die Türkei sind zwei Länder, die einander in ökonomisch-struktureller Beziehung hervorragend ergänzen. Im Bewußtsein und in genauer Erkenntnis dieser Tatsache haben die kemalistischen führenden Staatsmänner stets besonderen Wert darauf gelegt, die Vertiefung dieser traditionellen Beziehungen in jeder Weise zu fördern. Es ist daher auch mein Wunsch, daß den Delegierten der beiden Länder, die mit der Führung von Verhandlungen zum Zwecke des Abschlusses eines neuen deutsch-türkischen Handelsvertrages beauftragt sind, ein voller Erfolg beschieden sein möge, und ich hoffe und wünsche, daß es für beide Länder nutzbringende Ergebnisse zeitigen möge im Sinne der deutsch-türkischen Freundschaft.

Weitere 92 Sowjetpanzer vernichtet

Berlin, 3. Sept. (Funkmeldung.) Die mit Erbitterung fortgesetzten Kämpfe an der mittleren Ostfront brachten am 2. September weitere Erfolge für die deutschen Truppen. In engem Zusammenwirken von Infanterie und Panzern wurden in einem Korpsabschnitt weitere 92 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet. Damit hat sich die bereits gemeldete Zahl der vernichteten oder erbeuteten Sowjetpanzer im Kampfraum dieses deutschen Korps in der Zeit vom 30. August bis 1. September auf über das doppelte, nämlich 178 erhöht.

Schulmeister des Königs

Von Walther Gottfried Klucke

Die Geschichte ist ja bekannt, wie der große König am Abend über das Schlachtfeld ritt und schmerzerfüllt nach dem vermißten Freund Wedel rief; wie schließlich ein verwundeter Soldat sich halb vom Boden erhob und dem König nicht ohne Erbitterung zu verstehen gab: „Majestät, hier liegen lauter Wedels!"

Eben dieser Soldat, dessen Antwort den König in der Tiefe seines Herzens angesprochen und gleichsam ergriffen hatte, sollte dem König ein zweites Mal und zwar während der Geplänkel mit den Russen vor dem Lager von Bunzelwitz begegnen. Dies ereignete sich an einem hellen Sommermorgen, als der befehlende Korporal einer schwachen, preußischen Feldwache über einen feindlichen, recht hinterhältigen Überfall solchergestalt in Wut geriet, daß er, der auf ihn gerichteten Bajonette nicht achtend, nur mit einem langen, eisernen Ladestock bewaffnet, auf die russische Meute einschlug, um ihr mit solch' geharnischtem Zorn, einem nach dem andern, den Garaus zu machen. Der König nun, der in diesen Nächten, stets des russischen Angriffs gewärtig, die Schanze zum Nachtlager gemacht und das Geplänkel vor dem Lager durch das Glas beobachtet hatte, ließ den tapferen Korporal nach dessen höchsteigen-gewonnener Schlacht zu sich kommen, erkannte ihn auch sofort und sprach ihn folgendermaßen an:

„Ist Er nicht der nämliche, dem ich die Letzte mit den Wedels verdankte?"

„Jawohl, Majestät, der bin ich!" war die freimütige Antwort des dürftigen Korporals.

„Nun", fuhr der König fort, „damals hat Er mir ja eine gehörige Abfuhr erteilt. Heute soll Er mich nicht beschämen. Ich mache Ihn um seiner Tapferkeit willen zum Wachtmeister! Er hat sich gut geschlagen!"

„Majestät", entgegnete der Korporal verbissen, „just heute morgen habe ich mich aber nicht für Sie geschlagen!"

„Für wen denn?" fragte der König erstaunt.

„Je, Majestät", sagte der Korporal, „damals, als Sie den Herrn v. Wedel suchten, hab' ich gar für Sie geblutet, auch später bei Rossbach und Zorndorf — —, aber heute — —, nun — —"

„Na, spreche Er sich nur aus!"

„Ja, Majestät", erwiderte der Korporal und sah seinem König in die übernächtigten Augen, „mir ist nämlich im Leben so mancherlei verqeur gegangen; das ist oft ja, wenn man nichts ist als ein gemeiner Mann! Und daran dachte ich eben, als diese Hunde uns überfielen. Da griff ich nach dem Ladestock und schlug dem Tatar eins in die Wlage!"

„Es war toll", unterbrach ihn der König, „ich habe es durch das Glas gesehen! Weiter — —?"

„Das ist für Kolin!, rief ich. Dann haute ich den Kalmück um und schrie: Das für Rossbach!"

Der König verstand nicht.

„Nein, bei Rossbach waren doch die Russen nicht dabei!" sagte er bestimmt.

„Aber ich, Majestät! Bei Kolin rettete ich die Fahne und bin dafür nicht einmal Korporal geworden, und bei Rossbach schossen mir die Franzosen eine Niere zu Bruch, und ich hatte deren nur — zwei! Dann hab' ich ein Jahr marode im Lazarett gelegen, und Euer Majestät haben mich erst nach Zorndorf zum Korporal gemacht! Und dafür, Euer Majestät, dafür schlug ich noch den Kosak um, daß er das Aufstehen für immer vergaß. Die andern hatten sich leider aus dem Staube gemacht. Aber ich war ja ohnehin bezahlt!"

„Er ist ein verteufelter — —, ein dreimal verfluchter Kerl", antwortete der König ernst, „und Er soll mir für diese erneute Abfuhr die Tressen bergeben, versteht Er?"

„Jawohl, Majestät!" schrie der Korporal seinen König an, ohne mit der Wimper zu zucken.

„Eh, bien", machte der König und verschluckte seinen Zorn, „und nun gehe er ins Lager und lasse sich vom Schneider für die Tressen die silbernen Schnüre, den Degen und das Portepee geben! Kolberg ist in Gefahr! Er wird mit ein Detachement nach Kolberg führen!"

„Dank, Majestät! Nach Kolberg!, Und die Russen sollen die Schwerenot kriegen!"

„Merci und bon jour, mein Leutnant!" grüßte der König und wandte sich ab.

Und der Schulmeister zwischen den Schlachten hat auch als königlicher Leutnant seine Pflicht erfüllt und ist gar noch Kapitän geworden.

---

* **In Rossinis „Barbier von Sevilla"** trat gestern zum ersten Male Werner Düwel auf. Der junge, sympathische Künstler kommt vom Oberschlesischen Landestheater Beuthen und wurde als Nachfolger von Heinrich Nilius als zweiter lyrischer Bariton verpflichtet. Trotz der nicht umfangreichen Rolle des Fiorillo fiel der Künstler durch den Wohlklang und die Diktion des Gesanges auf und zeigte ein überlegtes, schon abgewogenes und lebendiges Spiel, so daß man Schönes in größeren Rollen von ihm erwarten darf.

Dr. Heinrich Reichert.

Aus Kunst und Leben

* **Eröffnung der Reichsuniversität Straßburg.** Wie der Reichserziehungsminister mitteilt, nimmt die Universität Straßburg zum bevorstehenden Wintersemester 1941/42 ihren Lehrbetrieb auf. — Von diesem Zeitpunkt ab kann an der Universität Straßburg das Studium in allen Fächern der philosophischen Fakultät, das rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Studium sowie der klinische Teil des medizinischen Studiums durchgeführt werden. Auch ist in begrenztem Umfange für Studierende in höheren Semestern die Fortsetzung des Studiums in der naturwissenschaftlichen Fakultät sowie gegebenenfalls die Durchführung der Promotion in naturwissenschaftlichen Fachgebieten möglich. Es empfiehlt sich jedoch in diesen Fällen, vor der Anmeldung Rückfrage bei dem Rektorat der Universität Straßburg zu halten. — Eine besondere Einreisegenehmigung nach Straßburg ist für die Studierenden nicht mehr erforderlich.

* **Gauausstellung für bildende Künste.** Die auf Anordnung des Gauleiters vom 6. September bis 5. Oktober 1941 im Städelschen Kunstinstitut zu Frankfurt am Main, Schaumainkai, veranstaltete Gauausstellung für bildende Künste stellt einen Höhepunkt der Kulturarbeit unseres Gaues dar. Die Konzentration aller inneren und äußeren Kräfte des deutschen Volkes, die auch den Künstler erfaßt und sich gerade in ihm und seinen Werken für uns am augenscheinlichsten spiegelt, wird in Bildern und Plastiken wiederstehen. Die Ausstellung darf mit einem starken allgemeinen Interesse rechnen. Schon jetzt hat der Gauleiter namhafte Ankäufe in Aussicht gestellt. Seinem Beispiel sind zunächst vor allem die Städte und öffentlichen Körperschaften gefolgt. Darüber hinaus wendet sich ein Aufruf des Gauleiters an alle kunstinteressierten Kreise, ihn in seinem Bestreben, die Kunst der Heimat zu fördern, tatkräftig zu unterstützen. Durch Ausfüllung eines bei der Kunstausstellungsleitung erhältlichen Vorauszeichnungsscheines ist die Möglichkeit gegeben, sich schon jetzt ein Kunstwerk zu sichern.

Die angenehm schäumende Zahnpasta

Wiesbadener Nachrichten

Hat Gutzkow wirklich recht?

Es ist nicht „alles schon dagewesen"

Der Dramatiker Karl Gutzkow hat vor bald hundert Jahren den Satz geprägt: „Alles schon dagewesen." Diese müde Weisheit, die an nichts Neues glaubt, beruhigt sich bei allen aufwühlenden Ereignissen, daß die Erde immer wieder umgepflügt wurde, daß auf den Herbst der Winter und auf den Winter der Frühling folgen muß, daß die Jugend von der Reife und dann vom Alter abgelöst wird, und daß also gar kein Grund zur Aufregung sei, weil sich doch nur ewig dasselbe wiederhole. Scheint nicht auch die Entwicklung des Einzelwesens die in langen Zeiträumen zurückgelegten Stationen der ganzen Gattung noch einmal zu durchlaufen?

So bestechend der Gedanke ist, daß es nichts Neues unter der Sonne gäbe, — er ist falsch. Er verneint im Grunde jede Schöpfertat. Allerdings: Nicht alles, was sich als neu ausgibt, ist es wirklich, und der Erfahrene wird zuweilen ähnliche Lebenslinien im gleichen Zug verlaufen sehen, auch wenn Jahrhunderte sie trennen. Die Bahn der Erde scheint mit den Jahresseiten immer wieder in dieselben Konstellationen zu kommen, und doch werden die Bewegungen im Weltraum nicht vom Mechanismus eines Uhrwerks angetrieben. Es ist kein endloses Kreisen im ausgefahrenen Gleis, sondern es geht in unmerklichen Spiralen auf oder ab.

Trotzdem bemerken wir Wiederholungen, wohin wir auch blicken. Jede Vogelart baut ihr Nest auf die nämliche Weise; die Zahl der Eier, die gelegt werden, steht fest; die Brutdauer ist unverrückbar; und ebenso vorbestimmt ist die Zahl der Tage im Nest. Vorher wird kein junger Nesthocker fliegen. Das Naturgesetz scheint solange unabänderlich, bis es eben doch zu Abwandlungen und vielleicht unter dem Einfluß anderer Klimate zu neuen Arten gebracht wird.

Wenn sich die Menschen immer gesagt hätten, daß alles schon dagewesen sei, wozu hätte dann einmal der Höhlenbewohner einen Herd um das Feuer gebaut? Wozu hätte er den Hund gezähmt? Da noch nie ein Acker bestellt worden war, mußte es einmal einer zum erstenmal versuchen.

Vieles wiederholt sich, aber nicht alles. Manchmal wühlen wir das Ewig-Uralte deutlich. Manchmal schleudert uns das unerhört Neue aus den bisherigen Gewohnheiten. Die Sonne leuchtet heute anders als gestern, und jeder ist ein Kind seiner Zeit. Jedes Kind aber beginnt neu für sich eine Welt, die es vor ihm noch nicht gab.

Richard Gerlach.

— **Wir gedenken am 3. September:** der 1814 in Preußen eingeführten Allgemeinen Wehrpflicht. — 1875 wurde im Sudetenland Professor Ferdinand Porsche geboren. Zuerst bedeutender Kraftwagenkonstrukteur auf dem Gebiete des Rennwagenbaues, schuf Porsche den KdF.-Wagen und wurde 1938 Nationalpreisträger. — 1888 wurde in Altona Hanns Friedrich Blunck geboren. Er stammt aus einem schleswig-holsteinischen Bauerngeschlecht. In seiner „Urväter-Saga" wagte er den Versuch, die dunklen Geschehnisse der germanischen Frühzeit dichterisch zu deuten. In seinen „Märchen von der Niederelbe" hat er das ganze Sagen- und Märchengut des norddeutschen Küstenlandes zu neuem Leben erweckt. Außerdem zählt Blunck zu den fruchtbarsten Balladendichtern der Gegenwart. — 1914 erlichen deutsche Kavallerie vor Paris. — 1917 nahmen deutsche Truppen unter dem Befehl des Generals v. Hutier Riga ein. — 1931 erlag der Hitlerjunge Hans Maloon seinen Verletzungen. — 1939 Frankreich und Großbritannien erklärten Deutschland den Krieg. — Radomsko, Tschenstochau und Berent wurden eingenommen. — Die deutsche Luftwaffe beherrschte den Luftraum. — Blutsonntag von Bromberg.

Sanitätsoffizierlaufbahn des Heeres

Meldezeit ab 15. August

Schüler höherer oder diesen gleichgestellter Lehranstalten, die die 8. Klasse besuchen oder im Juli 1942 in die 8. Klasse versetzt werden, Abiturienten von Vollanstalten und Medizinstudenten, die die aktive Sanitätsoffizierlaufbahn (Heer) erstreben, können sich ab 15. August 1941 um Einstellung bewerben.

Meldezeit für die voraussichtliche Einstellung im Januar 1942: 15. August 1941 bis 20. November 1941. Hierfür kommen Schüler in Betracht, die zu dieser Zeit die 8. Klasse besuchen oder schon im Besitze des Reifezeugnisses sind, ferner Medizinstudenten.

Meldezeit für die voraussichtliche Einstellung im August 1942: 15. August 1941 bis 15. Mai 1942. Hierfür kommen diejenigen Schüler in Betracht, die im Juli 1942 in die 8. Klasse versetzt werden oder zu dieser Zeit im Besitze des Reifezeugnisses sind, ferner Medizinstudenten.

Anfragen sind ebenso wie die Bewerbungsgesuche an den örtlich zuständigen Wehrkreisarzt zu richten, und zwar für den Wehrkreis XII an den Wehrkreisarzt XII in Wiesbaden, Fernsprecher 59 661, Nebenanschluß Korpsarzt, Personalabteilung. Eine möglichst frühzeitige Einreichung der Bewerbungsgesuche liegt im Interesse der Bewerber. Soldaten (Abiturienten von Vollanstalten und Medizinstudenten) bis zum Feldwebeldienstgrad können sich in der Zeit vom 1. November 1941 bis spätestens 15. Januar 1942 bei ihrem zuständigen Truppenteil zur Übernahme in die aktive Sanitätsoffizierlaufbahn melden.

Merkblätter für die Sanitätsoffizierlaufbahn im Heere sind bei den Wehrkreisärzten, Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern erhältlich.

— **Hören Sie am Donnerstag.** In der Sendung Schöne Heimat — schöne Lieder" des großdeutschen Rundfunks von 18.00 bis 18.27 Uhr werden Volksweisen aus der Pfalz, aus Rothringen und von der Saar gesungen. Die Kapelle Willo Steiner spielt von 20.15 bis 20.50 Uhr „Klingende Kleinigkeiten". Von 21.15 bis 22.00 Uhr „So klingt's bei uns in Wien."

— **Tagung der Propaganda- und Ortsleiter im Kreiskriegerverband Wiesbaden.** In einer sehr gut besuchten Tagung der Kameradschaftsführer, Propagandawarte und Luftkampfleiter des Kreiskriegerverbandes Wiesbaden sprach der Kommandeur der Heeres-Unteroffizier-Vorschule Biebrich, Major Kentner, über seine Erlebnisse und Erfahrungen im Westfeldzug 1940. Seine fesselnden Ausführungen, die vor allem den Vormarsch durch Luxemburg und den Angriff auf die Maginotlinie eingehend schilderten, fanden starken Beifall. Nachdem der Film: „Der serbische Feldzug" den Kameraden vorgeführt worden war, sprach der gleiche Redner über die Bedeutung und den Zweck der Unteroffizier-Vorschulen, die in erster Linie die Jugend in wehrpolitischer Beziehung zu guten tüchtigen, in der Welt vorbildlichen Unteroffizieren erziehen sollen. Der Leiter der Tagung, Kreispropaganda-Obmann, Kamerad Störring, dankte dem Redner für seine Ausführungen.

— **Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art.** Durch eine inzwischen in Kraft getretene Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 29. Juli 1941 über das Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art werden die bisher für Wiesbaden geltenden Bestimmungen neu geregelt. Auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 28. August 1941 in der heutigen Ausgabe wird besonders hingewiesen.

— **Einrichtung einer gemeindlichen Wohnungstauschstelle.** Zur Erleichterung der gegenwärtigen schwierigen Wohnungsverhältnisse ist ab 1. September 1941 bei dem Städtischen Wohnungsbüro, Dr. Lulsdeckstraße 4, 2. Stock, eine öffentliche Wohnungstauschstelle eingerichtet worden. Auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 28. August 1941 in der heutigen Ausgabe wird besonders hingewiesen.

— **Unfälle auf der Straße und im Haus.** Am Luisenplatz stolperte eine Frau in den mittleren Jahren. Sie kam zu Fall und brach den linken Fußknöchel. Die Verunglückte wurde ins Krankenhaus übergeführt. — In einem Hause der Bahnhofstraße kam ein junges Mädchen zu Fall, stürzte mehrere Treppenstufen hinunter und brach einen Arm. — Beim Mangeln von Wäsche zog sich eine Frau am Kaiser-Friedrich-Ring Quetschungen der linken Hand zu. Beide nahmen ärztliche Hilfe in Anspruch.

— **Das „W. T." gratuliert.** Am Mittwoch feiern die Eheleute Gerhard Dolfen, Westendstraße 18, silberne Hochzeit. — Am Donnerstag feiert Frau Maria Trumer, Moritzstraße 46, ihren 80. Geburtstag. Sie trägt das Ehrenkreuz der Deutschen Mutter. — Die Eheleute von der Emden, Hellmundstraße 11, begehen am gleichen Tage das Fest der silbernen Hochzeit.

— **In der Mittwochvormittagsziehung der 5. Klasse der 5. Deutschen Reichslotterie** fielen drei Gewinne von je 200 000 RM auf die Nummer 200 960. Die Lose werden in allen Abteilungen in Achteilteilung ausgegeben.

— **5. Deutsche Reichslotterie.** Am achtzehnten Tag der 5. Klasse wurden folgende Nummern in der Vormittagsziehung gezogen: 3 Gewinne zu je 30 000 RM: 207 398, 3 zu je 20 000 RM: 243 130, 3 zu je 10 000 RM: 253 245, 3 zu je 5000 RM: 347 085, 3 zu je 4000 RM: 66 445, 9 zu je 3000 RM: 125 020 389 750 397 479; in der Nachmittagsziehung: 3 Gewinne zu je 30 000 RM: 363 897, 3 zu je 10 000 RM: 281 441, 6 zu je 5000 RM: 83 807 210 257, 3 zu je 4000 RM: 179 921, 21 zu je 3000 RM: 99 537 194 391 201 716 211 510 234 454 252 457 307 752.

— **Gemüse- und Obstmarktbericht vom 2. September 1941.** Erzeugerhöchstpreise vom 1. September ab: Gemüse: Römischkohl (½ kg) 5, Wirsing 4, Rotkohl 5, Weißkohl 2—2,5, Spinat 12, Wegesalat 6, Karotten 5, Rote Rüben 3, Weiße Rüben 2,5, Erbsen 15, Buschbohnen, grün 12, wachs 14, Stangenbohnen, grün 16, wachs 18, Tomaten 17, Rhabarber 3,5—5, Petersilie 35, Zwiebeln 5,5, Lauch 13, Haus- und Salatgurken 17, Freiland-Schlangengurken 6, Kürbisse 4, — Einmachgurken 3,75—18, Kopfsalat (Stück) 4—6, Endiviensalat 5—7, Kohlrabi 2—8, Blumenkohl 5—27, Rettich 4—7, Radieschen (Bund) 5—7, Rettich 8, Schnittlauch 5, Suppengrün 7 Pf. Obst: Stachelbeeren (½ kg) 15, Sauerkirschen 1, 28, 2, 23, 3, 18, Pfirsiche 1, 35, 2, 25, B 20, Aprikosen 22—30, Frühäpfel 1, A 25, A 20, Falläpfel 3,5 Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen und Renekloden 1, 23, 2, 20, 3, 15, 4, 12, 5, 7, Johannisbeeren 16, Himbeeren 1, A 30, A 32, Heidelbeeren (Pflückerpreis) 25, Brombeeren 1, A 30, A 25 Pfennig. Großmarktpreise vom 2. September (in Klammern Kleinmarktpreise): Anfuhr und Angebot außer Weißkohl sehr mäßig. Nachfrage ungedeckt. Weißkohl (½ kg) 4 (5,6), Rotkohl 7,6 (11), Wirsing 5,8 (8), Römischkohl 6,8 (9,5), Rote Rüben 6 (8,5), Spinat 14 (20), Buschbohnen, grün 13,2 (18), Sellerie 18,5 (25), Lauch 15 (20), Tomaten 19,2 (24—27), Endiviensalat (Stück) 8,5 (10—12) Kopfsalat 4,5 (6).

Plaudereien am ... Lautsprecher

In der Baracke IV eines Lagers am 69./70. Grad nördlicher Breite, also noch weit oberhalb des Polarkreises. Die letzten Ölsardinenbüchsen sind weggeräumt, der Stubendienst hantiert mit Besen und Schippe, Zigaretten werden in Brand gesetzt, „Illustrierte" und „Deutsche Polarzeitung" hervorgeholt. Nach des Dienstes schwerer Tagesarbeit, klingt der Tag für die Landser des Baubataillon's aus.

„Supp, stell' alsemal ei Radio an", ruft da kölsche Jung und bald brummen und knarren die ersten Geräusche durch die Stube. Ja, es ist nicht so einfach, hier oben den richtigen Sender zu erwischen. Doch bald hat der Funkspezialist die Welle Finnmarken eingefangen und frohe Melodien klingen durch den Raum.

„Ja, Krusiflix —, könnt's den Maleskiskat'n net a weng leiser stell'n ös ausg'schamte Bazi . . .", schimpft der Alois aus seiner Ecke heraus. „Hoamischreit'n wui'k und bringst mir s'amma vor'a lauter Musik." Seit einer Woche sitzt er schon über seinem Brief und ist noch nicht weit über das „Geliebte Marei . . ." hinaus gekommen.

„Achtz'n . . . ." „zwanz'ch . . . zwä'nzwanz'sche . . . un äns drei'sch . . ." so klingts am Tischende. Die Unentwegten sind wieder an der Arbeit und „Auchust aus Meißen" meldet stolz seinen „Grang".

Seit Wochen und Monaten geht das nun schon da oben so, in Eis und Schnee. Abend für Abend. Man könnte ja mal nach K. in's Kino, aber das sind 12 Kilometer hin und wieder 12 Kilometer zurück und das bei . . . zig Grad unter Null. „Ei, ich kann mich schwer beherrsche, es leste mol bawwich neiemal'n Plak kriekt un bin widder mit ohne baamgedibbelt." Das ist auch die Meinung der andern, die ihrem Stubenältesten, dem Hempels Schorsch aus Frankford, Recht geben. — „Ha-no, m'r hent doch au scho Kino do k'eit," sagt der Schwäb'ies Karle, „ond s'Fischt arg net a'wä . . ." — Da wird es mit einemmale draußen auf dem Flur lebendig, die Türe wird aufgeknallt und:

„Servus, Brüderln," ruft der Rainer Hanl'l seinen Stubenkameraden zu. Zwei Wochen war er auf dem Lazarettschiff in Behandlung, jetzt ist er gesund und munter zu seiner Truppe zurückgekehrt. Da muß er erzählen und erzählen und ganz genau erzählen, muß er, wie die Verpflegung war, die Behandlung und vor allen Dingen, die Schwestern. „Bildsauber beieinand, lan's" sagt er, „ja, mei, do schaus't mei' Lieber. — Ja, un a Kaffeit, hamma g'habt, pfundig, sag ich euch — a, da war'a Humorist dabei . . . Leit'n da hamma g'lacht, der hat dir g'schpaierln erzählt und Witz und a'lung'n hamma mit dem, eine Mordsgaudi, sag ich euch! Ja, und dann, a Maderl war dabei, ja mei, alsdann, dös hast no nie nicht g'sehgn, die schreibt dir doch mit zwoar Händ g'gleich und in wieviel Sprach'n, chineserisch und russisch und italienisch und was woas d'r i all's, ja und du boarisch schreibt's a, so a Wiederei, „Pfunds-Dammi du damischer", i hab' glaubt, mi zerreißt's. Ja un ein Klavierspieler hat's dabei — Freinderln, der wann loslegt, der kann dir kwi'n, dös haut scho hi. mei Lieber, das wenn'st erlebt hätt'st . . .", so schwärmt er den andern vor.

„Nu, m'r genn'n uns doch nich alle grang meld'n, um emal Ga-Dä-äff ze läbn", meint der gemütliche Sachse aus Meißen.

Entschlossen erhebt sich d'r köllsche Jung: „Ich melden mich morjen beim Kompanieführer, ich will doch emal sehn, ob m'r noch noch ens en Ka-be-eff frieg'n!"

„Braucht's net, braucht's net," ruft der Hanl'l, „der Humorist hat mir g'sagt, daß er auch daher kummt, zu uns in's Lager. Fragt's nur in der Schreibstub'n, die san scho a'meldet beim Spieß!"

Da aber kommt Leben in die Bude. Alles fragt durcheinander, zehn Fragen auf einmal soll er beantworten, der Hanl'l und kann doch immer nur wieder sagen, daß es einfach pfundig war, daß es was zum schaug'n gibt und daß es eine „Musik" hat, wie man's gern hört. — Der Stubenälteste kommt von der Schreibstube zurück: „Stimmt, der Rainer Hanl'l hat Recht, morje owend gibts Ka-be-eff-Programm. Um 19 Uhr 45 antreten im Flur, mit Schemmel un Hocker. Der zweite Zug marschiert geschlossen entweder in die Wertschaftsbarak. Anfang pünktlich 20 Uhr."

Mit großem Halloh wird gerade der Kompaniebefehl aufgenommen, die Spielkarten sind für den Rest des Abends pensioniert, die Maxel wird noch ein paar Tage länger auf ihren Brief warten müssen. — Und am andern Abend saßen dann 250 Mann der Baukompanie erwartungsfroh da und erlebten einen Ka-be-eff-Abend, der sich gewaschen hat. Sie haben gelacht und getrampelt vor Vergnügen über den Humoristen Oscar Albrecht, der soviel Witz und G'waserln auf Lager hat, daß man nur fragen kann, wo der das alles herhat. Sie haben Thea Alba, bekannten ehrlich das einmalige Können dieser zarten blonden Frau, die ein General gerne als Oberzahlmeisterin verpflichtet hätte, weil sie mit zehn Fingern zu gleicher Zeit Zahlen schreiben kann und sie auch gleich zusammen addiert, wie eine Rechenmaschine und freuten sich über den Klavierspieler Emil Dedusmann, der ihnen alles das spielte, was die Landser gerne hören. Und ihrer Freude, ihrer Dankbarkeit haben sie Ausdruck gegeben, mit vier Zeilen, die alles sagen, was so Landser dazu sagen können. Sie schrieben der KdF.-Gruppe Alba-Albrecht aus Wiesbaden:

„Wir haben selten so gelacht,
so schön war es noch nie,
und für die Freud', die ihr gebracht,
dankt euch die Kompanie."

Oscar Albrecht, der Wiesbadener Humorist, an einem interessanten Wegweiler in Kirkenes

(Photo, Privat.)

Varieté in der Scala

Bunt und abwechslungsreich wie stets ist auch diesmal wieder das neue Programm im Scala-Varieté. Vor jeder Nummer erscheint die charmante Ada Richter auf der Bühne, jedesmal in einem anderen, immer eleganter und größer werdenden Kleid, um mit dieser lebendigen, von trefflichen Erläuterungen begleiteten Modenschau der folgenden Darbietung eine festliche Einleitung zu geben. Den Reigen eröffnet „La Bella Valenta" mit graziösen Fächer- und Schleiertänzen. Ihre gefällige Rhythmen harmonieren mit der Pracht der Kostüme und der Biegsamkeit des weiblichen Körpers aus bekte. Gesteppte Lebensfreude bringt Annemarie May, die übrigens auch eine ausgezeichnete Seilspringerin ist. Vielversprechenden Nachwuchs der Artistik sieht man mit dem Auftreten von „Klein Bläck". Hier bringt ein zierliches Gelenkigkeitswunder in sauberer Arbeit ganz erstaunliche Leistungen zustande, die mit einem in dieser Vollendung noch nicht gesehenen Schwebesprung ihren Abschluß finden. Maria Regsia, die dreizehnjährige Violinvirtuosin ist eine junge Künstlerin, die alle Griffe und Finessen ihres Instrumentes völlig beherrscht. Mit der Sicherheit des Auftritts verbindet sie eine Musikalität, die immer wieder begeistert. Franz Lihts „Perpetuum Mobile" und Focifs „Kanarienvogel" spielte sie mit bravouröser Technik. Stimmgewaltig und klangschön mit der Fülle des Tones, farbenprächtig in der exotischen Buntheit der Kostüme, so präsentiert sich das mexikanische Gesangsduett „Los Herrera Vega". Der Zauberkünstler Professor San Martino de Kastrosa arbeitet mit einigen bisher noch nicht gesehenen Tricks, die mit der verblüffenden Wirkung immer wieder neue Rätsel aufgeben. Wiener Humor, ohne aufdringliche Pointe, aber mit zündendem Witz und amüsanter Episodenschilderung ist die Stärke Rolf Augustinus, dessen Vortrag die Zuhörer zu wahren Lachsalven begeistert, die bei einem Sketch mit Trude Bergen „Dreimal Hochzeit" zu besonderer Lautstärke anwachsen. Den effektvollen Abschluß des Programms, das die Kapelle Wilhelm Kauffmann mit dem künstlerischen Einsatz eines hervorragend disziplinierten Klangkörpers begleitet, bildet die Wirbelwind-Rollschuh-Sensation „Chif Finks u. Co.", deren tollkühne Darbietungen den Atem anhalten lassen.

Fritz Günther.

Wiesbaden-Biebrich

Das „W. T." gratuliert. Der im Ruhestande lebende Volksgenosse Christian Christmann, Mainzer Straße 10, vollendet heute sein 86. Lebensjahr in voller körperlicher und geistiger Frische. — Seinen 80. Geburtstag konnte am Wochenende der Rentner Georg Klarmann, Gaugaße 2, begehen.

Anerkennung für vorbildliches Verhalten

Der Bauer Rudolf Ernst in Esch, die Waldarbeiter Richard Dause und Walter Weber in Ihrhen und der Wachmann Ferdinand Auer in Waldorf haben Anfang Juni b. J. aus eigenen Antrieb bei der Fahndung nach entwichenen englischen Fliegeroffizieren mitgewirkt und durch tatkräftiges und umsichtiges Zugreifen fünf der Entflohenen festgenommen. Zu dieser vaterländischen Tat, die der gesamten Bevölkerung ein Vorbild sein muß, hat der Regierungspräsident in Wiesbaden den wackeren Männern seine Anerkennung und seinen Dank ausgesprochen.

Wissen Sie schon...?

... daß jetzt jeder morsen lernen kann? — Der nach seinem Erfinder benannte Morse-Fernschreiber, der auch im internationalen Telegraphenverkehr verwendet wird, besteht aus einem Geber und einem Empfänger. Es wird mit dem Morse-Alphabet gearbeitet, das aus Strichen und Punkten besteht. Durch kurzes (.) oder längeres (—) drücken einer Taste des Gebers wird ein elektrischer Stromkreis geschlossen, der beim Empfänger einen Schreibstift in Bewegung setzt, der auf einen laufenden Papierstreifen Striche und Punkte niederschreibt. Weltbekannt ist das Seenotzeichen SOS (Save our souls = Rette unsere Seelen), das . . —— . . . gemorst wird. Die SA. hat Morselehrgänge eingerichtet. Wer den „Nachrichtenschein der SA." erwirbt, hat das Recht, als Soldat bei der Nachrichtentruppe zu dienen. (Zeichnung: Deike M.)

Mittwoch: Verdunkelung von 20.08 bis 6.45 Uhr

Altgold • Silber • Brillanten
kauft Juwelier FRITZ LOCK
Ges.-Nr. C 32122 Wilhelmstr. 50, Ecke Gr. Burgstr.

Unsere Modemitarbeiterin berichtet:

Flotte Holzsandaletten

Seit einer Reihe von Jahren gibt es eine ausgesprochene Sommerschuhmode, die sich durch ihre vielen Vorzüge rasch durchgesetzt hat. Aus dem durchbrochenen Sommerschuh entwickelte sich die Sandalette, ein Schuh, der nur mit wenigen Riemen oder Bändern am Fuß befestigt wird und der nicht nur ungemein bequem im Tragen war, sondern durch seinen gemäßigt hohen Absatz und die ganze Form die Fußmuskulatur kräftigte. Wenn gegenwärtig während der Sommermonate nur Bezugscheine für leichtes Sommerschuhwerk ausgegeben werden, so ist dies keineswegs nur

eine Sparmaßnahme, sondern geschieht aus der Erwägung heraus, daß die Sandalette die zweckmäßigste Fußbekleidung während der heißen Jahreszeit ist.

Die praktischen und hübschen Sommerschuhmodelle, die in den letzten beiden Jahren auf den Markt gebracht wurden, sind so flott und geschmackvoll, daß man sich nichts Schöneres wünschen kann. Auch der Keilabsatz, der vielen

Frauen anfänglich etwas übertrieben erschien, hat sich Freunde erworben, weil sich beim Tragen erwiesen hat, daß er die Fußmuskulatur gut unterstützt. Das Modeamt der Stadt Frankfurt a. M., das seit einigen Jahren die Strandsandalette mit dicker Holzsohle schuf, hat neuerdings Sommersandaletten entworfen, die allen modischen Ansprüchen gerecht werden, die außerdem Leder sparen helfen. Sohle und Absatz dieser Schuhe sind aus Holz und zwar ist die Holzsohle dem Bau des Fußes nachgeformt, so daß sie auch bei langem Laufen nicht unbequem wird. Gurten, Kordel, Cellophanstoff, Mipolam wurden neuartig als Oberteil verpendet. Unsere Abbildungen zeigen eine Sandalette mit blaulackierter Holzsohle und blauen Cellophanstoff-Bändern, die hoch bis zum Knöchel hinaufgeführt sind, und eine Sandalette mit blauen Gurten und weißer Kordel. Sie überzeugen davon, daß die Schuhe trotz der dicken Holzsohle modisch flott wirken. W. H.

Aus Gau und Provinz

Schwerer Verkehrsunfall an einem Bahnübergang

= **Gunterblum**, 3. Sept. An dem Eisenbahnübergang an der Straße nach Worms wurde ein Lastkraftwagen, als er den Bahnübergang überqueren wollte, von einem im gleichen Augenblick vorüberfahrenden Personenzug erfaßt und beiseite geschleudert. Kraftwagenführer und Beifahrer wurden schwer verletzt. Sie starben beide während des Transports nach dem Krankenhaus.

---

m **Aus dem Rheingau**, 3. Sept. Bei Niederwalluf wurde die Leiche einer etwa 1,78 Meter großen weiblichen Person geländet. Sie trägt eine schwarze Wollsacke, eine gelbe Jumperbluse, einen weißen Unterrock, einen rosa Schlüpfer mit Hüftholter und um den Hals einen schwarzen rotgeblümten Samtschal. Die Farbe der Augen konnte nicht mehr festgestellt werden, die Zähne sind alle vorhanden, der obere rechte und obere linke Eckzahn tragen Goldkrone, der untere rechte Eckzahn Goldkrone und der linke Eckzahn Goldfüllung. Am linken Ringfinger fand sich ein Siegelring, einen Widderkopf darstellend mit den Zeichen A. F. v. Gedt 1847. Weiteres über die Leiche konnte noch nicht festgestellt werden.

m **Johannisberg** (Rheingau), 3. Sept. Ihren 80. Geburtstag kann am 3. September Frau Johanna Kraß, geb. Kleis, begehen.

m **Rüdesheim** (Rheingau), 3. Sept. Ihren 70. Geburtstag kann am 4. September die Hebamme i. R. Katharina Convers, geb. Weis, im Ortsteil Eibingen feiern. — In dem Lichtspieltheater an der Geisenheimer Straße drangen einige Jungens in das Vorführungszimmer ein und machten sich an dem hochwertigen Vorführungsapparat zu schaffen, wobei sie erhebliche Schäden für den Kinobesitzer verursachten, außerdem beschädigten sie Möbel. Sie wurden zur Anzeige gebracht. Die Eltern haben für die entstandenen Schäden ihrer „Kinospielenden" Sprößlinge aufzukommen.

= **Ingelheim**, 3. Sept. Der 54jährige Motorradfahrer Karl Lang 1. von Sporkenheim prallte abends beim Einbiegen an einer Straßenkreuzung mit einem Personenauto zusammen. Lang erlitt durch den Sturz schwere Verletzungen, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatten.

= **Marburg**, 3. Sept. In Anzefahr wollte das vier Jahre alte Töchterchen des Bauern Damm einem einfahrenden Erntewagen ausweichen und lief hierbei in die Fahrbahn eines entgegenkommenden Lieferwagens. Dem Fahrer des Kraftwagens war es nicht mehr möglich, seinen Wagen zum Halten zu bringen. Das Kind wurde überfahren und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es kurz darauf starb.

Die gute Anekdote

Der rettende Zylinder.

Adolphe Thiers, der bekannte Geschichtschreiber und erste Präsident der französischen Republik, verlobte sich als zwanzigjähriger Student in Aix. Als er später nach Paris ging, wechselte er mit seiner Braut noch einige Briefe, und da er aus diesen erkannte, daß er sich nie würde mit ihr voll verstehen können, und ihm außerdem zur Kenntnis kam, daß seine Auserwählte es mit der Treue nicht genau nahm, ließ er einfach nichts mehr von sich hören. Darauf erschien eines Tages bei ihm der Vater der jungen Dame und erklärte ihm: „Sie haben die Wahl zwischen der Ehe mit meiner Tochter und einem Pistolenduell mit mir."

Thiers antwortete darauf: „Ich will lieber ein paar Minuten einer Waffe gegenüber stehen, die ich nicht kenne, als ein ganzes Leben lang einer Frau gegenüber, die ich zur Genüge kennengelernt habe." Bei dem darauf stattfindenden Duell schoß Thiers absichtlich zweimal in die Luft. Der wütende Erschwiegervater aber zielte auf den Kopf des Gegners. Nun war Thiers sehr klein. Um größer zu erscheinen, trug er einen besonders hohen und breiten Zylinder, unter dem sein kleiner Kopf fast ganz verschwand. Deshalb traf die Kugel des Gegners nur den Rand des Zylinders. Höflich zog ihn Thiers mit einer tiefen Verbeugung. Auch die zweite und letzte Kugel des Gegners traf den Zylinder. Diesmal mitten hindurch. Thiers bezeichnete deshalb später diesen Hut als seinen Lebensretter und wies ihm einen Ehrenplatz über seinem Bett an.

Die Franzosen aber prägten über ihren Präsidenten das Bonmot: „Wenn Thiers nicht so klein gewesen wäre, wäre er nicht so groß geworden." F. S.

Der Vergleichspunkt.

Mark Twain hatte zum Geburtstag seiner Schwiegermutter eine kleine Geschichte für sie geschrieben, indem er sie mit einer Zeitung verglich. „Warum vergleichst du sie eigentlich mit einer Zeitung?" fragte seine Frau. „Weil sie täglich erscheint."

Wirtschaftsteil

Berliner Börse vom 3. September. Die Tendenz war nicht ganz einheitlich, überwiegend aber fester. Die Kurssteigerungen waren teilweise trotz verhältnismäßig kleiner Umsätze beachtlich, da Materialmangel herrschte. Berger, Gesfürel und Siemens gewannen je 2. Rheinmetall Borsig und Goldschmidt je 2¼, RWE. 2½, Rheag und Schering je 3, Salzdetfurth 3½, Demag unter Berücksichtigung des Dividendenabschlags 4,30%. Hingegen büßten Zellstoff Waldhof 2, Rheinbraun 4 % ein. Aktien kamen vorerst nicht zur Notiz, da kein Angebot vorlag.

Frankfurter Börse vom 3. September. Die Stimmung war etwas ruhiger, nur einige Sonderbewegungen brachten nach Kurssteigerungen: Akkumulatoren plus 7, Siemens plus 4, Berger plus 2¼; Rheinbraun verloren 3¼ %; IG. Farben knapp gehalten; Reichsaltbesitz plus ¼. Steuergutscheine I und späte Schuldbücher je ⅛ % schwächer; am Kassamarkt konnten Hansa Frankfurt 2 % anziehen; Tagesgeld 1⅜ %.

Notierungen vom 2. September. Berlin: Reichsaltbesitz 160,90; Vereinigte Stahlwerke 162, Farben 218; Frankfurt: Rheinmetall 208, Zellstoff Waldhof 261½, Südd. Zucker 367, Contl-Gummi 433, Rheinstahl 210½, Stahlverein 161½, Adlerwerke 178½, Daimler 212, Deutscher Eisenhandel 234, Junghans 155⅝, Berger 243, Farben 217, Metallgesellschaft 222, Deutsches Linoleum 172¼, Westdeutscher Kaufhof 168¼; am Kassamarkt: Hansa-AG. Frankfurt a. M. 157, Henninger Bräu zirka 175; am Rentenmarkt: Reichsaltbesitz zirka 161, 4 % Rentenbankablösung 102¾, Steuergutscheine 108⅞, Kommunalumschuldung 102,85; im Freiverkehr: Katz u. Klumpp 168, Vereinigte Fränkische Schuh 127, Rastatter Waggon 144.

Sport und Spiel

Handball

Reichsbahn-SG. Wiesbaden — Post-SG. Wiesbaden

Die beiden alten Rivalen, die sich längere Zeit gemieden haben, treffen sich am Donnerstagabend zu einem Freundschaftsspiel. In den Rundenkämpfen der letzten Zeit hat die Post stets die Oberhand behalten. Aber nun fühlt sich die Reichsbahn stark genug, um sich endlich einmal zu revanchieren. Zieht man zum Vergleich heran, wie die beiden Gegner jüngst gegen die Luftwaffe abgeschnitten haben, dann haben die Blauweißen augenblicklich ohne Zweifel die besseren Aussichten; und hört man, daß der Köhler diesmal Vogt und Wessel verteidigen und im übrigen mit Schmidt, Hölper und Bernhardt in der Läuferreihe und Schmitt, Fritz, Egenolf, Müller und Lautz im Sturm die gleichen Spieler stehen, die sich in den letzten Gefechten hervorgetan haben, dann müßten die Schwarzroten schon in glänzender Verfassung sein, wenn sie auch diesmal gewinnen wollten.

Auf drei Seiten steht am Sonntag die HJ. von Hessen-Nassau im sportlichen Wettkampf. In Worms geht es in der Leichtathletik gegen die Westmark, in Straßburg im Fußball gegen Baden und in Mannheim kämpfen die Ruderer gegen verschiedene Gebiete. Acht Tage später wird in Offenbach ein Sechs-Gebietekampf im Fechten ausgetragen und am 21. Sept. tritt Hessen-Nassau in Darmstadt in der Leichtathletik gegen Moselland an.

Als deutscher Rekord anerkannt wurde die 2000-Meter-Zeit von Ludwig Raindl (München) mit 5:25,8 Min. Die von Kübler (Stuttgart) im 5000-Meter-Gehen erzielte Zeit von 20:03,8 Minuten kann als Rekord nicht geführt werden, da der Geh-Stil des Stuttgarters den Bestimmungen nicht entspricht.

Zum Jugendländerkampf im Tennis, der vom 5.—7. September in Stuttgart zwischen Deutschland und Italien ausgetragen wird, hat die Reichsjugendführung folgende Mannschaften bestimmt: HJ.: Jürgen Günther (Hessen-Nassau), Kurt Fischer (Sudetenland), Klaus Potaß (Baden), Hans Marx (Ruhr-Niederrhein) und Ernst Hartung (Hochland); Mädel: Lotte Tegtmeyer (Düsseldorf), Siegfriede Schmidhenner (Hessen-Nassau), Traudel Jahn (Württemberg), Eva Fuchs (Berlin) und Inge Harteil (Niederschlesien).

Italiens Spitzen-Pferde „Riccolo dell'Arca" und „Bellini" sind für den 14. September zum Großen Preis der Reichshauptstadt gemeldet worden und treffen hier mit unserem besten Dreijährigen „Magnat" zusammen.

Neues aus aller Welt

Schwarzfahrt fordert fünf Todesopfer

Breslau, 3. Sept. Bei einem Viehhändler in Zedlitz war ein 17jähriger Kraftwagenführer beschäftigt, der zusammen mit fünf Bekannten nach einem mehr als reichlichen Festgelage mit einem kleinen Kraftwagen mit Anhänger eine nächtliche Schwarzfahrt unternahm, die nach Peisterwitz führte. Als in einer dortigen Gaststätte den Gästen nichts mehr verabfolgt wurde, machten sie sich auf den Heimweg. Dabei fuhr der Kraftwagen in dem Ortsteil Grüntanne gegen das Geländer einer Brücke. Das Geländer wurde durchbrochen und der Kraftwagen mit Anhänger stürzte in den Fluß. Nur dem Kraftwagenführer gelang es, sich rechtseitig durch ein offenstehendes Fenster des Wagens zu retten, die anderen fünf Insassen im Alter von 18 bis 40 Jahren ertranken. Vier Leichen konnten im Kraftwagen geborgen werden. Die fünfte war bisher noch nicht aufzufinden. Der Kraftwagenführer, der nur geringe Verletzungen erlitten hatte, wurde sofort in Haft genommen.

Schweres Flugzeugunglück in Frankreich

Vichy, 3. Sept. Wie amtlich mitgeteilt wird, stürzte das Flugzeug der Air France, das regelmäßig zwischen Marseille und Toulouse verkehrt, am Montag kurz nach dem Start auf dem Flughafen von Marignane in die See. An Bord befanden sich 16 Personen, und zwar 13 Passagiere und drei Mann Besatzung. Dreizehn Personen fanden den Tod.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 2. September 1941 wurde der am 9. Juni 1905 zu Glückstadt geborene Ernst-Arthur Peters hingerichtet, den das Sondergericht in Hamburg als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Peters, ein bereits mehrfach vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat wiederum viele Einbrüche, zum Teil unter Ausnutzung der Verdunkelung, begangen. Er trug dabei stets geladene Schußwaffen bei sich.

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Volkstumsgruppe

Wiederbeginn der Übungsstunden für Volks- und Gemeinschaftstanz am **Donnerstag, den 4. Sept. 1941, abends 8.15 Uhr**, im kleinen Saal der Gastwirtschaft Turnerbund, Schwalbacher Str. 8. Eingang vom Hof aus. — Neue Teilnehmer und Gäste stets willkommen.

KdF.-Sammlergemeinschaft

Nächster Tauschabend Samstag, den 6. Sept., abends 8 Uhr, Restaurant Turnerbund, Schwalbacher Straße.

Das Deutsche Handwerk

Donnerstag, den 4. Sept. 1941, abends 8 Uhr, findet im Restaur. „Bürgerhof", Michelsberg 28, eine Sitzung der Ortshandwerksmeister statt.

Alte Geschäftsbücher und Akten

unter Garantie der Vernichtung **kauft ständig** als Rohstoffe f. d. Papier-Industrie

Heinrich Gauer
Werderstraße. Ruf 24588.

Hornhaut, eingew. Nägel werden ohne Messer nach d. neuen Sup.-Methode von geprüft. Spezialisten entfernt. Separate Kabine. Mäß. Preise.

Müller u. Co.
Das Haus für kosmetische Fußpflege
Wiesbaden, Kirchgasse 17, Ruf 24 24

Unreine Haut

Verstopfung, Fettleibigkeit, Hämorrhoiden vermeide man durch gründliche Reinigung von Darm, Blut und Säften mit

Dr. Schieffer's Stoffwechselsalz.

Gläs 1.20 Doppelpck. 2.—
In Apotheken und Drogerien

Gartenaufbau?

Schuppen!
Dann die Ottve-Methode.
Wirkung überraschend. 1.85 RM.
Parf. R. Pollklösener, Friedrichstr. 40

Miet-Pianos
Schmitz Pianohaus, Rheinstraße 52 gegenüb. Landesbibliothek

Anzüge
gegen sofort. Kasse kauft
Erste Wiesbad. Kleidervermittlung
Moritzstraße 6, Ruf 20930

Achenbach u. Arnet Marktstraße 14
Damen - Herren - „SALON FIGARO" Telefon 26868

Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 223 Ruf: 34752
Generalvertretung für Hessen-Nassau:
Ernst Volkmann, Bochum-Hofstede, Poststraße 54, Telefon 67389. — Weist auch Bezugsquellen nach.

Auto-Ford-Werkstätte Würz
Reichenstraße 14-16 - Telefon 28684

Quälende
Kopfschmerzen
verschwinden schnell, wenn die Ursachen der Schmerzen sofort bekämpft werden.
Webers Tabletten gegen Schmerzen
haben sich bei drückenden Kopfschmerzen, Grippe, Zahnschmerzen und Schmerzen rheumatischer und nervöser Art als Überaus wirksam erwiesen. Am besten Sie verlangen in der Apotheke Webers Tabletten gegen Schmerzen, denn diese packen das Übel an der Wurzel und bringen die gewünschte Erleichterung.
Achten Sie aber immer auf den Schutznamen
Herbin-Stodin und das H im Dreieck
10 Tabletten 0.52 • 20 Tabletten 0.91 • 60 Tabletten 2.20
Herbin Stodin
Weber's Tablette gegen Schmerzen
H.O.A. WEBER • MAGDEBURG

WERKMEISTER BERTHOLD KRAMP

Roman von RICHARD HOEPNER

76. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Wenn Doktor Fiedler nur erst hier wäre. Wie heiß der Kopf sich anfühlte. Suchend blickte sie sich im Raum um. Neben der Tür hing ein gebrauchtes Handtuch an der Wand. Sie stürzte darauf zu und riß es von dem Nagel. Sorgfältig trocknete sie das Gesicht des Kranken ab. Er sträubte sich dagegen wie ein Kind, das sich nicht waschen lassen wollte. Dann trug sie die volle Waschschüssel herbei und drückte das zusammengelegte Tuch in das Wasser. So naß wie es war, legte sie es ihm um die Stirn. Wieder war das Keuchen aus seiner Brust das einzige Geräusch im Raum.

Sie begann auf Fußspitzen auf und ab zu gehen. Sand knirschte unter ihren Schuhen. Sie grub die Zähne in die Unterlippe. Nicht einmal gefegt hatte das Weib die Stube. Mit einem empörten Blick sah sie auf die verwahrlosten Wände. Durfte man so eine Bucht überhaupt vermieten? Wie konnte man einen kranken Menschen hier liegenlassen, ohne sich um ihn zu kümmern? Das Weib mußte ein leibhaftiger Satan sein.

Wie leicht sie sich alles gedacht hatte, als sie hierher gefahren war. Plötzlich ergriff sie eine tiefe Beschämung. Doktor Fiedler konnte jeden Augenblick eintreten. Was würde er denken? Von dem Kranken und auch von ihr? Sie mußte wenigstens alles einigermaßen glattträumen.

Entschlossen raffte sie die Kleidungsstücke vom Stuhl und hing sie in den Schrank. Sie zog die Tischdecke glatt und stellte den Aschenbecher auf das große Loch darin. Eilig schob sie die Schuhe der Kommode zu. Ein weinerlicher Aufschrei Pätzolds rief sie an das Bett zurück:

„Tante, Tante, hörst du nicht?"

Die hilfesuchende Stimme des Gequälten griff an ihr Herz. Wie machtlos sie war. In verzweifelter Eile erneuerte sie den Umschlag. „Ruhig doch, ruhig, es wird wieder besser werden. Es muß ja wieder besser werden, mein Junge." Die Berührung mit dem Wasser erweckte einen Gedanken in ihr. Ärzte wuschen sich die Hände nach einer Untersuchung. Zornig stieß sie den zerfetzten Bettvorleger ganz unter das Bett und ergriff die Schüssel. Die Frau stand auf dem Korridor, machte sich dort irgend etwas zu schaffen. Offenbar hatte sie gelauscht. Ihre Worte kosteten sie eine Überwindung.

„Ich möchte diese Schüssel ausscheuern. Wo kann ich das tun? Außerdem brauche ich ein sauberes Handtuch für den Arzt."

Es war nicht die erste traurige Behausung im Berufsleben Doktor Fiedlers; sie konnte ihn nicht erschüttern. Daß ihn dieses Fräulein Ilsen hierhergerufen hatte, war vielleicht etwas merkwürdig, und daß sie jetzt tatsächlich vor ihm stand, war noch merkwürdiger.

Was suchte dieses moderne, nette Ding in diesem Saubaufen? Was es nicht alles gab? Er streckte ihr die Hand entgegen und überlah ihre offensichtliche Verlegenheit.

„Na, wo ist denn der Kranke?"

Er legte seinen Hut auf den Stuhl und schritt auf das Bett zu. Fränze Ilsen folgte ihm zögernd. Mit ängstlich besorgten Augen verfolgte sie seine Griffe, mit denen er den Liegenden etwas aufrichtete. Er blieb lange über das Bett gebeugt. Es war eine qualvolle Zeitspanne für sie. Als er sich endlich aufrichtete, sah sie, daß sein Gesicht nachdenklich war. Es war das Gesicht eines besorgten Arztes.

„Ist es sehr schlimm, Herr Doktor?"

Ohne ihr eine Antwort zu geben, fuhr er in seiner Untersuchung fort. Sie konnte nicht sehen, was er tat. Seine Gestalt verdeckte den Liegenden. Wieder vergingen Sekunden, dann ging er schweigend an ihr vorbei zu der bereitgestellten Waschschüssel und wusch sich die Hände. Erst als er ihr das Handtuch abnahm, begann er zu sprechen.

„Ich fürchte, es ist eine schwere Lungenentzündung. Außerdem ist der junge Mann körperlich total herunter."

„Was soll nun geschehen? Herr Doktor Fiedler, ich sagte Ihnen schon am Telefon, ich werde alle Kosten übernehmen. Wir dürfen nichts unversucht lassen."

Er unterbrach ihre aufgeregte Rede kurz und bestimmt. „Alles andere müssen Sie mir überlassen. Kommen Sie, Fräulein Ilsen. Das ist hier nichts für Sie." Sie lehnte sich innerlich dagegen auf, aber sie wagte nicht, ihm zu widersprechen. Mit einem verzweifelten Blick auf Alfred Pätzold folgte sie ihm wie ein gehorsames Kind.

Die Frau stand in der Tür ihrer Küche. Die Anwesenheit des Arztes schien sie etwas eingeschüchtert zu haben. Sie stellte eine neugierige Frage.

Doktor Fiedler schnitt ihr das Wort ab: „Sie müssen sich während der nächsten Stunde zu Hause aufhalten. Herr Pätzold wird abgeholt; er muß in ein Krankenhaus."

Fränze Ilsen fiel ein: „Ich werde heute abend jemand herschicken, der seine Sachen abholt. Falls Sie noch irgendwie Geld von Herrn Pätzold zu erhalten haben, so schreiben Sie es auf einen Zettel."

„Natürlich habe ich Geld zu bekommen. Wo gibt's denn so was? Einfach ohne Kündigung auszuziehen?"

„Herrgott, haben Sie denn keine Ohren, Frau? Ich habe gesagt, Sie sollen aufschreiben, was Sie zu bekommen haben."

Fränze Ilsen wendete ihr angewidert den Rücken.

Schweigend stieg sie neben Doktor Fiedler die Stufen hinunter. Plötzlich blieb sie stehen und legte ihm die Hand auf den Arm.

Es war eine hilflose, kindliche Bewegung.

„Er muß wieder gesund werden, Herr Doktor. Sagen Sie, daß er wieder gesund wird." Ihre bittenden Augen hatten etwas Rührendes.

„Es war jedenfalls die höchste Zeit. Ich glaube, er wird Ihnen einmal viel zu danken haben, Fräulein Ilsen. Übrigens können Sie mich in zwei Stunden anrufen, damit Sie erfahren, in welchem Krankenhaus ich Herrn Pätzold untergebracht habe."

Seine Hand ergriff ihren Ellenbogen. „Kommen Sie, es ist eine fürchterliche Luft in diesem Haus."

Sie beeilten sich die Treppe hinunter.

Es wurde eine qualvolle Woche für Fränze Ilsen. Zweimal am Tage rief sie im Krankenhaus an, aber es war immer dieselbe Auskunft, die man ihr gab.

Es war eine nichtssagende Auskunft, die ihr dennoch alles sagte. Alfred Pätzolds Leben hing an einem seidenen Faden. Sie verschloß ihre Angst um ihn fest in ihrem Inneren. Äußerlich war ihr nichts anzumerken. Sie war ein ein kleiner, tapferer Soldat. Nur des Abends geschah es manchmal in diesen Tagen, daß sie aufrecht in ihrem Bette saß und laut betete. „O lieber Gott, laß ihn nicht sterben, das darfst du nicht tun." (Fortsetzung folgt.)

So endete eine Fahrt ins Grüne!

Ja, wenn man sich mit Hühneraugen auf den Weg macht, sollte man lieber vorher Elastocorn mit dem Filzring draufkleben. Dann geht es mit dem Gehen besser, und die Hühneraugen sind bald gewesen.

Gegen Hühneraugen ELASTOCORN Preis 50 Pf

Schmarotzer an der Seife?

Meistens kennen Sie diese Schmarotzer gar nicht, und doch fressen sie laufend an Ihren Seifenbeständen, einerlei, ob es sich um Stückseife handelt oder um die Seife, die im Waschpulver enthalten ist. Sie selber sind daran schuld, daß die Seife immer so schnell zu Ende geht, ohne daß Sie es sich erklären können. Da ist zunächst der Schmarotzer Kalk. Sie wissen: erst wenn die Seife gut schäumt, kann sie auch gut reinigen! In vielen Städten Deutschlands, zum Beispiel in Berlin, Hannover, Braunschweig, Leipzig, Köln, Stuttgart usw., hemmt das kalkhaltige Wasser die Schaumkraft. Ein großer Teil der Seifenwirkung wird vernichtet. Man hat ausgerechnet, daß bis zu ¾ Pfund Seife in einem mittelgroßen Waschkessel bei hartem Wasser verlorengeht. Wenn man hier nichts tut, verliert man einen großen Teil seiner Seifenbestände, ohne von der Seife eine Wirkung zu haben. Man muß deshalb das Wasser vor dem Waschen weichmachen, damit die Schaum- und Waschkraft der Seife entwickelt werden kann. Das geschieht mit Bleichsoda. Am Abend vor dem Waschtag verrührt man einige Handvoll davon im Waschkessel. Über Nacht wird das Wasser wundervoll weich. Morgens merkt man dann, wieviel besser die Lauge schäumt und um wieviel kräftiger sie reinigt.

Durch Weichmachen des Wassers kann man in einem mittelgroßen Haushalt im Jahre mehr als 10 Pfund Seife sparen!

Es gibt noch einen weiteren Schmarotzer an der Seife: das ist Teer, Öl, Schmier und ähnliches an den Händen. Sie haben's sicher schon mal ausprobiert, wie lange man reiben muß, wenn man Teer und Öl von den Fingern kriegen will. Immer wieder entwickelt man ein warmes Schaumbad — und der Teer bleibt doch dran! Auch das ist unnötiger Seifenverbrauch. Ein Griff nach einem guten Scheuerpulver — und schon läßt sich auch der zäheste Öl- und Teerschmutz wie von selber. Da, wo schmutzige Hände gewaschen werden, soll stets ein bewährtes Scheuerpulver zur Hand sein.

Für das Scheuern von Fußböden, Fliesen und Fensterrahmen darf man heute auf keinen Fall Seife nehmen! Mit gebrauchter Waschlauge geht es genau so gut. Bei hartnäckigen Flecken nimmt man etwas Scheuerpulver auf den Lappen. Die kostbare Seife hebt man für Gesicht und Körper auf!

Heute im Kriege heißt es für alle: mithelfen, um durch richtiges und sinnvolles Arbeiten im Haushalt sich selber und unsere Wirtschaft vor Verlusten zu bewahren.

Heinz Rühmann

Diesmal ist er — Sie werden lachen

Wiederaufführung: Vorzugspalast Erfurt

ein entzückender ....

Lump azi Vagabund

jugendl. haben Zutritt

Thalia

tägl. 3.30 5.45 8.15

Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm

Spielzeiten 3.30 Uhr 5.45 Uhr 8.00 Uhr

Jlse Werner
Karl Ludwig Diehl
Joachim Gottschalk
in dem Terra-Film

Die schwedische Nachtigall

0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00 Film-Palast

Ufa

3. Woche! 3. Woche!

Nur noch heute u. morgen

Diesen Film muß jeder Deutsche gesehen haben!

Stukas

Ein Karl-Ritter-Film der Ufa

mit

Carl Raddatz - Hannes Stelzer
Ernst v. Klipstein - Albert Hehn

Herstellungsgruppe und Spielleitung: KARL RITTER

Staatspolitisch, künstlerisch und volkstümlich wertvoll

JUGENDWERT

In der neuesten Wochenschau: Entscheidende Schläge gegen die Sowjets

3.30, 5.45, 8.00 Uhr

Ufa-Palast

Gaststätte Witzer
Wiesbaden, Michelsberg 10
von 9 Uhr ab durchgehend geöffnet.

Ueber 30 Sorten gepflegter Weine stets vorrätig.

Jh. Fritz Bauer
FEINKOST-LEBENSMITTEL
Moritzstr. 24 gegenüb. Gerichtsstr.

APOLLO MORITZSTRASSE 6 | CAPITOL AM KURHAUS

Nur noch heute und morgen

Das Lachens kein Ende —

Der Witz, ein derber Soldatenton läßt das Zwerchfell nicht zur Ruhe kommen in:

Der Etappenhase

mit GUNTHER LUDERS
LENY MARENBACH
RICH FIEDLER
CHARLOTT DAUDERT
ARIBERT MOG

Jugendl. Ob. 14 J. zugelassen

La Jana † - A. Hörbiger

in

Menschen vom Varieté

mit

CHRISTL MARDAYN
KARIN HARDT
HANS MOSER
HANS HOLT

Ein Spitzenfilm ganz großen Formats

— Nicht für Jugendliche —

Dazu die neueste Wochenschau

Beginn: Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr — So. ab 1 Uhr

Schöne Sessel bei Heerlein, Goldgasse 16

Rhein. Elektrizitäts-Gesellschaft
Elektromotoren in all. Größ. u. Ausführungen • Helenenstr. 26
Telefon 27441

Pachtgesuche

Gr. Obstgarten zu pachten ges. Abr. i. TW. Ao

Rähm.-Reparat. Th. Brück. Goethestraße 18 Telefon 23605.

Erf. Architekt fert. Entwürfe. Zahn. Mosartstraße 4.

Näherin. Tage frei, in u. aus. d. Hause. Ang. B 971 an TW.

Werdet Mitglied der NSV.

Amtliche Bekanntmachungen

Zahlung von Steuern u. Abgaben

Termine im September 1941

Bis 10. September 1941: Getränkesteuer für August 1941. Vergnügungsteuer-Abstandungsbeträge für September 1941. Schulgeld für die städtischen Schulen für September 1941.

Bis 15. September 1941: Haussteuern für Sept. 1941. Die Lohnbürgersteuer ist an das Finanzamt abzuführen.

Wiesbaden, den 3. September 1941.

Der Oberbürgermeister — Steuerkasse.

Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume and. Art

Der Reichsarbeitsminister hat auf Grund des Gesetzes zur Änderung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes vom 18. April 1936 eine Verordnung über das Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art vom 29. Juli 1941 erlassen (Veröffentlicht im RGBl. Teil I S. 451).

Danach kann die Gemeinde die Umwandlung genehmigen, wenn die umzuwandelnden Wohnungen für andere als Wohnzwecke dringend benötigt werden oder wenn es wegen der Beschaffenheit der Räume vertretbar erscheint, sie nicht als Wohnraum zu erhalten. Die Genehmigung ist an die Auflage zu knüpfen, daß für den beanspruchten Raum nach dem Verlangen der Gemeinde neuer Wohnraum geschaffen oder der Gemeinde ein entsprechender Geldbetrag gezahlt wird. Der Höchstbetrag der Ablösungssumme für jeden umzuwandelnden Wohnraum von mehr als 12 Quadratmeter Fläche beträgt 1000 Reichsmark; er ermäßigt sich entsprechend bei kleineren Wohnräumen. Als Wohnräume gelten auch Küchen. Aus Billigkeitsgründen kann die Gemeinde die Ablösungssumme ermäßigen. Die gezahlten Geldbeträge sind für die Schaffung von Ersatzwohnraum zu verwenden.

Die Umwandlung soll genehmigt werden, wenn eine Unwirtschaftlichkeit des Hauses vorliegt, die durch eine Verwertung zu Wohnzwecken nicht beseitigt werden kann. In diesem Falle werden keine Auflagen an die Genehmigung geknüpft.

Eine Umwandlung im Sinne der Verordnung liegt auch vor, wenn Wohnungen ohne bauliche Änderung für andere als Wohnzwecke verwendet werden.

Ablösungsbeträge können von den Gemeinden wie Gemeindeabgaben im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben werden.

Wird eine Wohnung ohne vorherige oder nachträgliche Genehmigung umgewandelt, so kann die Gemeinde verlangen, daß der frühere Zustand wieder hergestellt wird; sie kann dies nach Maßgabe der landesrechtlichen Vorschriften durchsetzen."

Vorstehende Bestimmungen gebe ich mit dem Bemerken bekannt, daß etwaige Anträge an den Oberbürgermeister — Wohnungsbüro —, De Laspeestr. 4, zu richten sind.

Meine Bekanntmachung über das Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art vom 3. September 1938 ist durch die Verordnung des Reichsarbeitsministers v. 29. 7. 1941 gegenstandslos geworden und wird hiermit aufgehoben.

Wiesbaden, den 28. August 1941.

Der Oberbürgermeister.

Hundesteuer

Es kommt in letzter Zeit immer häufiger vor, daß steuerpflichtige Hunde ohne die gültige Hundemarke der Stadt Wiesbaden umherlaufen.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß wer im Gebiet der Stadt Wiesbaden einen Hund anschafft oder mit einem Hund neu zuzieht, diesen binnen vierzehn Tagen nach der Anschaffung oder nach dem Zuzug bei dem Städtischen Steueramt, Rheinstraße 22, Zimmer 10, anzumelden hat. Neugeborene Hunde gelten mit dem Ablauf des dritten Monats nach der Geburt als angeschafft. Zugelaufene Hunde gelten als angeschafft, wenn sie nicht binnen einer Woche dem Eigentümer oder der Polizeibehörde übergeben werden.

Wer in der Stadtgemeinde Wiesbaden einen über drei Monate alten Hund hält, hat eine jährliche Hundesteuer nach den Bestimmungen der Hundesteuerordnung der Stadt Wiesbaden zu entrichten.

Für jeden Hund wird in jedem Rechnungsjahr bei Zahlung der ersten Steuerrate von der Städtischen Steuerkasse oder bei den städtischen Zahlstellen eine Hundesteuermarke ausgehändigt. Bei Verlust der Steuermarke wird dem Halter des Hunden auf seinen Antrag gegen Vorzeigung der Quittung über die gezahlte Steuer und gegen Erstattung einer Gebühr von 1 RM eine Ersatzmarke gegeben.

Außerhalb des Hauses müssen die Hunde mit der in leicht sichtbarer Weise befestigten Steuermarke der Stadt Wiesbaden versehen sein. Steuermarken, deren Geltungsdauer abgelaufen ist, dürfen den Hunden nicht angelegt werden. Bis zur Ausgabe der neuen Marke hat der Hund die Marke des vorangegangenen Rechnungsjahres zu tragen.

Hunde, die auf der Straße oder an anderen öffentlichen Orten ohne gültige Steuermarke der Stadt Wiesbaden oder die für die Wehrmachtshunde vorgeschriebene Erkennungsmarke angetroffen werden, werden durch Beauftragte eingefangen oder dem Hundehalter weggenommen. Die Beauftragten sind mit einem Ausweis versehen und berechtigt, Namen und Anschrift des Hundehalters festzustellen. Die Halter derartiger Hunde werden unnachsichtlich mit einer Ordnungsstrafe bis zu 150 RM bestraft.

Wiesbaden, 29. August 1941.

Der Oberbürgermeister — Steueramt.

Errichtung einer gemeindlichen Wohnungstauschstelle

für die Stadtkreis Wiesbaden

Auf Grund des RdErl. d. RM. d. J. vom 15. 5. 1941 — Va 367 III/41 — 2070 und des RdErl. d. RMdI. vom 3. 5. 1941 (RMBl in R. S. 901) in Verbindung mit der 5. Verordnung zur Ausführung der Verordnung über Kündigungsschutz für Miet- und Pachträume vom 14. 8. 1940 (RGBl. I, S. 1104) ist zur Erleichterung der gegenwärtigen schwierigen Wohnungsverhältnisse vom 1. 9. 1941 ab für den Stadtkreis Wiesbaden eine öffentliche Wohnungstauschstelle eingerichtet worden.

Wer einen Wohnungstausch beabsichtigt, kann sich beim Städtischen Wohnungsbüro, De Laspeestraße 4, 2., Zimmer 5 u. während der üblichen Sprechstunden — Montag-, Mittwoch-, Freitagvorm. 8—12½ Uhr — vormerken lassen und dort im Erdgeschoß oder im Rathaus das im Aushang befindliche Verzeichnis über die gemeldeten Tauschwohnungen einsehen. Die Vormerkung zum Wohnungstausch erfolgt auf Grund einer vom Antragsteller auszufüllenden Anmeldekarte. Nach erfolgtem Wohnungstausch ist die Vormerkung durch Ausfüllen einer Abmeldekarte abzumelden. Die An- und Abmeldekarten werden bei der vorgenannten Dienststelle kostenlos abgegeben.

Die Wohnungstauschstelle beschränkt sich lediglich auf die listenmäßige Erfassung von Tauschwünschen und -möglichkeiten und allgemeine Bekanntgabe der Wohnungstauschlisten durch öffentlichen Aushang an beiden obengenannten Stellen.

Wiesbaden, den 28. August 1941.

Der Oberbürgermeister.

Viehseuchenentschädigungsfonds 1941

Die Erhebung der Beiträge zum Viehseuchenentschädigungsfonds 1941 erfolgt nach dem Ergebnis der Viehzählung vom 3. Dezember 1940.

Der Beitrag für jedes Stück Rindvieh ist auf 1 RM., und für jedes Pferd auf 0.40 RM. festgesetzt worden.

Für Schweine und die obligatorische Ziegenversicherung wird eine Umlage für 1941 nicht erhoben. Wegen der Beitragserhebung für die freiwillige Ziegenversicherung ist bereits besondere Mitteilung an die Mitglieder ergangen.

Die Viehbestandslisten vom 3. Dezember 1940 nach denen die Veranlagung erfolgt, liegen in der Zeit vom 4. bis 17. September 1941 zur Einsichtnahme offen. Die Offenlegung erfolgt für Alt-Wiesbaden in den städtischen Diensträumen, Wiesbaden, Dotzheimer Straße 3, Zimmer 11, für die übrigen Stadtbezirke bei den zuständigen Verwaltungsstellen.

Anträge auf Berichtigung oder Ergänzung der Listen müssen in der obigen Zeitspanne gestellt werden. Spätere Einsprüche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Wiesbaden, den 25. August 1941.

Der Oberbürgermeister — Liegenschaftsamt.

Theater · Kurhaus · Film

Deutsches Theater. Mittwoch, 3. Sept., 19 bis 21.45 Uhr: „Die lustige Witwe". St.-R. C. 1. — Donnerstag, 4. Sept., 18.30—21.30 Uhr: „Undine", St.-R. D. 1.

Residenz-Theater. Mittwoch, 3. Sept., 20 bis 22 Uhr: „Die Gattin". — Donnerstag, 4. Sept., geschlossen.

Kurhaus. Donnerstag, 4. Sept. 1941, 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk. 20 Uhr: Musik der Völker. Leitung: August Vogt.

Brunnenkolonnade. Donnerstag, 4. Sept. 1941, 11.30 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.

Scala-Varieté. Das Programm für Sie mit 10 Weltattraktionen.

Film-Theater:

Ufa-Palast: „Stukas".
Walhalla: „Liebeslied".
Bühne: „Collins und Jack".
Thalia: „Lumpaci Vagabundus".
Filmpalast: „Die schwedische Nachtigall".
Apollo: „Der Etappenhase".
Capitol: „Menschen vom Varieté".
Urania: „Das verliebte Hotel".
Union: „Gewitter im Mai".
Olympia: „Fallschirm in Wien".
Union: „Wenn ich König wär".
Park-Lichtspiele Biebrich: „Unser kleiner Junge".
Taunus-Lichtspiele Bierstadt: „Das Fräulein von Barnhelm".
Römer-Lichtsp. Dotzheim: „Spiel im Sommerwind".
Drei-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Heute abend bei mir".

Sport-Kalender

Handball.

Reichsbahn-SG. Wiesbaden — Post-SG. Wiesbaden, Donnerstag, 4. Sept. 1941, 19 Uhr, Reichsbahnplatz.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Friseuse
die ins Haus kommt, gesucht. Kl. Schwalb. Straße 1, 1.

In Etagenvilla
Viktoriastraße Stütze mit nur guten Zeugn., d. selbständig kocht, sofort od. später gesucht. Ang. u. T 947 an T.-V.

Eine Stütze im Haushalt für einige Stunden a. Tage gesucht. Taunusstr. 6, 1.

Frau od. Fräul. zur Unterstütz. d. etwas kränkl. Hausfrau nach Duisburg ges., Etagenhaush. evtl. z. 1. 9. Bel. Ang. D 962 T.V.

Zuv. Alleinm. tgl. o. spät. gel. Einfamilienhs. **Hofmann,** Nassauer Str. 22 Vorzustell. von 3—4 und 7—8.

In frauenlosen Haushalt älter. Alleinmädchen gesucht. Tel. Anmeldung 24268.

Mädchen für Hausgarb. sof. od. s. m. Fam.-Anschl. **Frau Busch,** W.-Bierstadt, Wiesb. Str. 25.

Frau oder Mädchen für Restaur.-Küche sofort gesucht. **Hell's Bierstube,** Wilhelmstraße 6.

Mädch. o. Frau für Küche und Haus gesucht. **Conrad Theis,** Gärtnerei Rosengärtchen, Taunusstr. 42.

Küchen-Beihilfe zum Ausbelfen 14 Tage gesucht. Dotzh. Str. 31, 1.

Für frdl. Haush. Aufwartung gel. Evtl. 3×2 St. d. Woche. **Ulrich,** Mahringstr. 2.

Stundenhilfe 1× möchtl. gel. **Frau Georg Thiel,** Dambachtal 37.

Stundenhilfe 3mal wöchentl. v. 8-12 Uhr gel. **Hofmann,** Nassauer Str. 22 Vorzustellen 3—4 und 7—8.

Stundenfrau von 8—11 tägl. f. dauernd gel. **Fr. Küstner,** Taunusstr. 4.

Monatsfrau od. Mädchen gesucht Jahnstraße 5, 1.

Stundenfrau 2× vormittags 3—4 Std. gel. **Vogel,** Walkmühlstr. 9, P.

Bürohilfe
evtl. Anfängerin die sich in Buchhaltung vervollständ. will, gesucht. **Neroquelle,** Sedanstraße 3

Korrespondentin
für deutsch und französisch von altem Mainzer Unternehmen für Halbtagesbeschäftigung gesucht. Eintritt mögl. bald. Ausführliche Bewerbung u. Z 528 Tagbl.-Verl.

Weibliche Bürokraft
perf. in Stenographie u. Schreibmaschine, mögl. perf. in französ. Handelskorrespondenz, f. Korrespondenz u. alle anderen Bürearbeiten z. mögl. bald. Eintritt v. altem Mainzer Handelshaus gesucht. Es kommt Halbtagsbeschäftigung in Frage. Ausführl. Bewerbung u. Z 527 Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin
gesucht.
Bäckerei Weigand, Goldgasse 5.

Pelznäherinnen
sofort gesucht.
Rob. Winkelbach, Webergasse 3.

Mädchen
für leichte Arbeiten gesucht.
Förderei Zwick u. Heeschen
Platter Straße 77.

Köchin
in Dauerstellung f. bald gesucht.
HOTEL SCHWARZER BÄREN
Mainz a. Rh.

Suche zum 1. Okt. 41 zuverlässig. **KINDERGÄRTNERIN** (Pflegerin oder geb. Mädel) in gepflegten Privathaushaushalt. Frau Edith Hempel, Mathildenstr. 9, T. 24464

Zuverlässig. MÄDCHEN oder Frau für halbe Tage oder ganz für sofort oder später gesucht. Meldung von 10 bis 16 Uhr. Frau Schwanefeldt, Adolfsallee 7,1

Tüchtige Friseuse
in Dauerstellung gesucht. Angebote u. M 945 an Tagbl.-Verlag.

Köchin
Zimmermädchen
Hausmädchen
mit guten Empfehlungen gesucht.
Gasthaus „Stadt Biebrich"
Albrechtstraße 9.

Monatshilfe stundenweise gesucht. Hohmann, Sedanstraße 3.

Stundenfrau 4 Std. tgl. vorm. sucht Knickrehm, Taunusstr. 13, 3.

Männliche Personen

Hausdiener auch Anfänger gesucht. Hotel Nassa. Wiesbaden.

Geht den Tieren Trinkwasser!

Stellengesuche

Fräulein perf. i. Haush., sucht Stelle in gepfl. Haule als Wirtschafterin. Ang. B 973 T.V.

Büroangestellte sucht für 3—4× i. d. Woche von 16—18 Uhr Arb. (auch Telefon). Ausf. Angeb. u. B 974 an T.-V.

Frau sucht für morg. Beschäft. Ang. L 973 T.V.

Transportarbeiter und Möbelträger
stellt ein
BERTHOLD JACOBY
Nachf. Rob. Ulrich. Meldungen i. Betriebsbüro: Sommerstraße (an der Dotzheimer Straße) Straßenbahnhaltestelle Linie 7: Karl-von-Linde-Straße, täglich von 18—19 Uhr.

Flotter Hausbursche
gesucht.
Th.Fr.Bauer, Feinkost, Lebensmittel Moritzstr. 24 gegenüb. Gerichtsstr.

Pförtner
für mittleren Fabrikbetrieb sofort gesucht. Angebote unter T 964 an den Tagblatt-Verlag.

Die Deutsche Reichspost
stellt laufend ein:
Kraftwagenführer
Kraftwagenführerinnen
mit Führerschein 2 u. 3
Kraftfahrzeug-Handwerker
Vorhandwerker
für den Werkstattdienst.
Bewerbungen erbeten an das für den Bewerber zuständige Postamt od. an die Reichspost-Direktion Frankfurt am Main, Hohenzollernanlage 60-64

Bügler
(mögl. gel. Schneider) z. Masch.-Bügeln, evtl. Hilfsarbeiter zum Anlernen gesucht.
Förderei Zwick u. Heeschen
Platter Straße 77.

Zuverl. Laufjunge
sofort gesucht. Angebote unter W 988 an den Tagblatt-Verlag.

Kräftiger Junge
für Haus u. Lager, ebenso FRAU ganz oder halbtags für Lagerarbeiten gesucht.
SCHULER, Gr. Burgstr. 12

Vermietungen

3. 1. Okt. möbl. 2 Zim. u. Küche, Bad, Heiz., Lift. Ang. u. G 972 an Tagbl.-Verl.

1 e. 2bett. Zim. frei, Dotzheimer Straße 31, 1.

Möbl. Zimmer an Beruftst. zu vm. Bel. 8—13 und ab 18 Uhr. Friedrichstr. 38, 1.

Kl. Zim. sof. od. ab 15. 9. Hellmundstr. 58, 3 r.

Möbl. Zim. frei Herderstr. 13, 2 r.

Gut möbl. helzb. Zimmer sofort zu vm. Herderstraße 16, 3 lks.

Hübsch möbl. Wohnschlafzim., 2 Betten, Bad, Küchenb., z. vm. Kaiser-Friedr.-Ring 46, 2 r.

Gut möbl. Zim. zu vermieten. Kl. Burgstr. 9, 2

Hübsch. sonn. m. Zim. ab 15. 9. frei. Philippsbergstr. 20, P. l.

Schönes gr. gut möbl. Zimmer a. berufst. Hrn. sofort od. spät. zu vermieten. Dauermieter, Stiftstr. 24, 2.

Laden, Werkst. u. Garage, zul. od. getr. zu vm. Näher. Blumer, Dotzh. Str. 61.

Mietgesuche

1 Zimmer und Küche od. groß. leeres Zimmer mit Kochgeleg. sucht. Ang. K 968 T.V.

2—3-Zim.-Wohn. in Wiesb. ges. Ang. B 972 T.V.

1-, 2- u. 3-Z.-W. evt. auch 2 leere Mani. gesucht. Ang. W 972 T.V.

Schöne 2-Zim.-Wohn. m. all. Zub., p. Eben. sofort oder zum 1. 10. gesucht, auch Frontspitze. Pr. 5. 120 RM. Ang. H 969 T.V.

2 leere Zimmer mit Küche oder Küchenbenutz. sof. o. sp. ges. n. a. 2. u. a. Haus. u. guten Haus. evtl. in Villa. Ang. M 952 T.V.

Suche sofort od. später 2 Zimmer und Küche für Ehepaar. Ang. u. W 959 T.V.

2-5-Zim.-Wohn. od. fl. Einf.-Hs., auch Vorort, sofort od. später zu miet. gesucht. Ang. D 958 T.V.

Angestellt. sucht 3—4-3.-Wohn., evtl. mit Bad. Ang. E 964 T.V.

Geschäftsmann sucht für sofort oder später **3—4-3.-Wohn.,** Pr. 5. 150 RM. Ang. T 972 T.V.

3—4-Zimmer-Wohnung mit Bad zum 1. 10. 1941 gel. Ang. u. S 972 an T.-V.

Suche 5—6-Z.-Wohnung in Wiesbaden oder Umgegend. Ang. u. D 967 T.V.

Dauermieterin 1. nett. m. Zim. ab 15. 9. Preisang. W 974 T.V.

Dauermieterin berufst., l. möbl. Z. m. Kü. u. evtl. fl. W. Nur Preisang. m. berücks. Ang. D 972 T.V.

Dame sucht möbl. Zimmer im Kurviertel, 1. Stock o. Part. Ang. T 973 T.V.

Chemiker sucht 2 größere oder 3 kleinere möbl. Zimmer mit Küche od. Küch.-Benutz. Ang. u. M 972 an T.-V.

Einz. möbliert. Zimmer gesucht. Ang. E 964 T.V.

Aeltere Dame (Dauerm.) l. sof. o. sp. gut möbl. Zim. m. Kochg., mögl. Heiz. u. fl. Wasser. Ang. M 971 an T.-V.

Einl. m. Zim. a. 16. 9. f. weltl. od. nordwestl. Stadtteil v. ber. Dame gel. Ang. u. E 971 an T.V.

Möbl. Zimmer von berufstätig. Dame gesucht. Ang. S 974 T.V.

Geb. Dame find. gepflegtes Dauerheim m. gut. Pension in schönst. Lage. Ang. G 973 T.V.

Saub. möbl. heiz. Zim. od. **Mans.** sof. zu vm. ges. N. Marktpl. bevorz. Ang. u. E 973 an T.-V.

Ehepaar sucht sofort ein gutes **Wohnschlafzim.,** Nähe Schierst. Straße. Ang. u. D 974 an T.-V.

2 berufst. ig. D. i. sof. 2 möbl. Z. m. Bade-, Kochgeleg., ruh. gute Lage. Ang. unt. D 968 an T.-V.

Berufstät. Frl. (ga. Kolle) l. in Biebr. o. Wiesb. 1 gr. leer. Zim., evtl. mit Kochnische. Ang. unt. G 951 an T.-V.

Leeres Zimmer für Koffer-aufbewahrung gesucht. Ang. m. Preis u. M 963 an Tagbl.-Verl.

Wohnungstausch

2½-3.-Wohnung in Eltville geg. 2—3-Z.-Wohn. in Wiesbaden zu tauschen gel. Ang. K 971 T.V.

Wohn.-Tausch. Biete: Schöne 2-3-Wohn. im Part., m. 3.-D., Bad, Warmw., N. Porcelanring. Suche: 2-Zim.-Wohn. im Stadt, auch Dienstzeug. Ang. u. H 973 an Tagbl.-Verl.

Biete: Kl. 2½-Zimmer-Wohn. i. Frankfurt/M. **Suche:** 3—4-Zimmer-Wohn. in Wiesbaden. Ang. K 974 T.V.

Tausche 2½-Zim.-Wohnung mit Zentral-Heiz. u. Warmwasser in Frankfurt a. M. mit gleich. Wohn. in Wiesbaden oder Wetzlar. Eilangebote an Professor Ebert, Ostricher Straße 17.

Tauschwohnung mit Bonn/Rhein! Gemietetes Einfam.-Haus in Bonn mit 10 Räumen wird im Tausch abgegeben geg. eine 5—6-Zim.-Wohnung od. kleines Haus, möbl. oder unmöbliert je nach Vereinbarung. Angeb. u. E 967 Tagbl.-V.

Einfamilienhaus oder Gartenhaus in Wiesb. od. Umg. zu kauf. od. mieten gesucht. 5-10 Zim., ev. wird dasselbe möbliert übernommen. Angebote u. B 967 Tagbl.-Verlag.

EINFAMILIENHAUS mit 8—10 Zim. u. Garten, in gut. Bauzustand und guter Wohnlage, sofort oder später freiwerdend, **zu kauf. gesucht.** Angeb. erb. an Baurat Dr. Flottmann, Wiesbaden, Leberberg 12—14.

Geldverkehr

Tätige Beteiligung! od. Übernahme kl. Fabrikation reip. Handelsgeschäft sucht jer. Kaufmann, Anf. 50, Kapit. bis 50 Mille. Nur einwandfr. Ang. erb. unter A 980 an T.-V.

Immobilien

Kl. Fabrikanwes. durch Beteilig. zu verwerten gesucht. Ang. u. K 973 an T.-V.

Heiraten

Dame, eigenes Einkomm., gute Ersch., l. durch Heir. geb. u. geb. Lebenspartner. Alter 55—65 J. Ang. u. A 340 T.-V.

Süddeutsche, Vierzigerin, berufstät., in der Fremde allein, sucht gebildeten charakterfesten Kameraden zw. späterer Heirat. Zuschr. u. A 299 an Tagbl.-Verl.

Geschäftsmann u. Handwerker, aus Kleinstadt, wünscht Mädch., 28—42 J., od. Witwe od. Inh. kennenzulernen zwecks Heirat. Ang. M 974 T.V.

Reichsangehöriger, dunkel, schl., evg., verm., erl. Neigungsehe Bildzuschr. u. D 973 T.-V.

Verschiedenes

Heimarbeit. Wer übern. frd. Reg.-Retusche? Ang. E 988 T.V.

Harmonische Ehe auf wärmst. Zuneigung u. gemeinsamer Arbeit aufgebaut, wünscht selbst. Kaufmann, evang., gesch., 38 J., 1,75 groß u. schlank, dunkelbl., eig. Wagen, m. vielseitig interessiert., lebensfroher Abiturientin, solide, etwa Mitte 20, evang., Bedingung hübsch. Äußere u. ausgesprochen schlanke, tadellose Figur, etwa 1,70 groß, mögl. naturblond, mit guten Hausfraueneigenschaften u. Sinn f. gepfl. Häuslichkeit, pflichtbewußt, solide Eleganz (nicht mondän). Strengste Diskretion. Anonym zwecklos. Nur Zuschr. m. Bild (sofort zurück) erbeten u. A 348 an den Tagblatt-Verlag.

Residenz-Theater

Mittwoch, 3.; Samstag, 6.; Sonntag, 7. Sept. (2 Aufführungen), nachm. 3.30 u. abds. 7.30 Uhr

Der Serien-Erfolg des Kleinen Theaters Berlin

„Die Gattin"

Komödie in 3 Akten von J. v. BOKAY

Soviel Zeit haben Sie?

Sie verletzen sich — es blutet — was nun? Wo möglich suchen Sie erst einen Leinenlappen und Zwirn; dann machen Sie sich daraus einen „Verband"; dann rutscht der dauernd und hindert Sie bei der Arbeit; dann will die Wunde tagelang nicht heilen - - - Schade um die verlorene Zeit. Nehmen Sie doch lieber gleich das richtige Wundpflaster

Trauma Plast

in allen Apotheken und Drogerien.

T7

Verkäufe

Engl. Bücher größte Ansahl, billig zu verk. Ang. H 971 TB.

Eleg. Übergangsmantel, dunk., umständehalber zu verkaufen. Adr. i. TB. Az

D.-Übergangsmantel, dkbl., wie neu, prima Qualit., 35 RM zu verk. Fischerstraße 2, P. r.

Gehrock u. Frack mit Weste, wie neu, je 25 RM, zu verk. Fischerstraße 2, P. r.

Guterh. dkbl. Jünglingsanzug auch f. Konfirm. geeignet, zu verkaufen. Adresse i. Tagbl.-V. An

H.-Halbschuhe Gr. 45, gut erh. zu verkaufen. **Küfer,** Webergasse 54.

16 Pfd. gerein. Bettfed., Rollw. 2 Tennischl., Gehrockans., all. gut erh., zu vk. Dosb. Str. 31, Part., **Knapp.**

Radioschrk, mit el. Plattenspiel., Allstr., f. neue Schallpl. zu vk. **Stahlhut,** Rauenth. Str. 9, Mtb. Part. r.

Zu verkaufen: Guterhaltenes **Paidi-Bettchen** mit Roßhaarmatratze, 1 m. Ausul. vormitt. Nerotal 49, 1.

kl. schw. Schrank (Prachtstück), reich geschnitzt, w. Platzmangel zu k. b. Weites abzug. Geisbergstr. 3, 1 rechts.

Kinderbett m. Matr., Bettkelle m. Sprungr., zu verk. Anzusehen Donnerstag von 4—6 Uhr, Adr. i. TB. At

Vertiko, Küchentisch, Kt. **Gash.** s. vk. Albrechtstraße 34, 1 l.

4 gute Eichenstühle, grün gep. zu verk. Grillparzerstr. 4, 1.

2 Warenschränke m. Sockel und Glasschiebetür., Verk.-Theke mit Glasaufs. s. vk. Näheres bei **W. Stuhlmann** „Zum Löwen" W.-Biebrich, Wiesb. Straße.

Staubs. Kobold als Bohnerb., Hand-, Blas-, Heizl.-D., Zerst., Rauchvers. 120 V s. vk. Walramstr. 11, 1 Heinze abd. 8, mitt. 1-3.

Kd.-Sportwagen Windfang, Gr. 42, 1 P. Ledergamaschen, alles gut erh., zu verk. Nettelbeckstraße 17, P. r.

Dkbl. Kinderw. zu verk. Kaiser-Friedr.-Ra. 58, 2

S. g. e. Stubenwagen zu verk. Anzus. vorm. von 10—1 Uhr. Herbert-Norkus-Straße 19, 2.

F. neue Jauchepumpe zu verk. **Kilian,** W.-Bierstadt, Erbenh. Str. 27.

Kaufgesuche

Obst kauft laut. auf dem Baum, evtl. groß. Obstgarten, a. ausw. **Alois Bauer,** Obst- u. Gemüse-Großhdlg., Scharnhorststr. 46

Obst a. d. Baum sow. Obstverwertungsstücke, a. ausw., kauft laufend. **P. Herbst,** Blücherstr. 18, Hinterh. 2 Stg. Tel. 25789.

1 Baum Apfel zu kauf. gesucht. **Waterlohn,** Nerobergstr. 16.

Pfifferlinge Steinpilze kauft **Heiber,** Wilhelmstr. 4.

Guterhalt. Reitstiefel, Gr. 42, zu kauf. gesucht. Ang. F 971 TB.

Schmitt's Grahambrot
Bäckerei Eltviller Str. 6 Tel. 28748
erfreut sich immer größerer Beliebtheit
Versand in alle Stadtteile

Ihre VERLOBUNG geben bekannt
ELFRIEDE WAGNER
HELMUT SEIBEL, Gefr.
Wiesbaden, den 4. Sept. 1941
Wiesenstr. 8 Rheingauer Str. 22 z. Z. im Felde

Altmaterial - Wiegand kauft Lumpen, Eisen, Metall, Papier, Flaschen usw. Hochstättenstr. 6/8 Telefon **28651**

Ihre Vermählung geben bekannt
FRIEDRICH GERHARDT
META GERHARDT
geb. Brinkmann
2. September 1941
z. Z. im Felde Wiesbaden Herderstr. 3

Bettfedern-Reinigung mit moderner Reinigungsmaschine
Federn Deckbetten Kissen
Betten-Werner Wiesbaden, Kirchgasse 29, / Ecke Friedrichstraße / Telefon 279 39

Rheinhessische gelbe Winterkartoffeln f. Selbstabholer ab Westbahnhof nimmt Vorbestellungen an **E. Büttner,** Kartoffelgroßhandel Webergasse 28, Telefon 25107

Regale f. Lagerzwecke zu kauf. gesucht. **ZUB,** Fritz-Kalle-Str. 29, Ruf 24380

KARTOFAN
Kartoffelfäulnisschutz (bekannt. bewährt).
Wirksamster Schutz gegen Fäulnis und Kellerkeimung, unschädlich für Mensch und Tier. - Bestellen Sie schon heute bei Ihrem Händler, Genossenschaft oder direkt:
Chemische Fabrik Wiesbaden
Wiesbaden-Dotzheim — Fernruf 229 48

Altgold-, Silber- und Double-Ankauf Weiler & Co., Langgasse 6, Haltest. Michelsb. G.B.C. 40/14405

Altgold, Silber u. Dublee kauft **Goldschmiedemst. E. Struck** Michelsberg 15 G B C 40/9004

Neuw. Damenpelzmantel aus gut. Hause zu kauf. gesucht. Ang. E 970 TB.

Wegen Wohn.-Veränderung suche von Priv. **Ehtm., Schlafzim., Kleiderschrank, Komm., guterh. Stores, Klavier** zu kauf. **E. Wölfert,** Kl. Schwalb. St. 14, 2

2 w. Metallbetten zu kauf. gesucht. Ang. M 973 TB.

Kleiderschrank zu kauf. gesucht. Ang. G 971 TB.

2 mod. guterh. od. neue Kirschbaum-Schlafz.-Stühle z. k. ges. Ang. B 988 TB.

1-2 Badeschr. m. Glasschiebetür. oder Vitrine, 2—3 Meter gr., gesucht. Geisbergstr. 3, 1 r.

Nähmasch., a. m. kl. Def. ges. Pr.-Ang. **A. Schmitt Mainz,** Gaustr. 61 2. **(Schließf. 147)**

Adler 7 od. ähnl. Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Preisangeb. mit Markenang. erb. u. A 324 an TB.

Mercedes- oder Conti-Schreibmaschine, gebr., zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. A 331 an T.-B.

K. Schreibmasch. mögl. Erika, zu kaufen ges. Ang. u. T 971 an TB.

Guterh. Dreirad für 5jährigen zu kauf. gesucht. Ang. F 972 TB.

Kinder-Dreirad guterh. **Winterjoppe,** Gr. 50/55, zu kauf. gesucht. Ang. D 971 TB.

Kinder-Dreirad oder **Holländer** zu kauf. gesucht. **W. Henkler,** Luisenplatz 5.

Elit! Elektrische Haushaltwaschmaschine, gebr., zu kauf. gesucht. Ang. H 972 TB.

Chr. Ofenschirme gesucht. **Stamm,** Bereinstraße 15.

Guterhaltene KELTER (100 bis 200 Ltr. fassend) u. **APFELMÜHLE** zu kaufen gesucht. **Heinr. Kneip,** Waldstraße 83.

Altesen, Metalle Lumpen, Papier, Flaschen kauft **Georg Lied,** Wiesbaden Adlerstraße 31. Tel. 22691.

Weinflaschen Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft und holt ab **E. Klein,** Westendstr. 15, Tel. 25173

Italienische Sprachkurse
unter dem Protektorat des kgl. ital. Konsulats Wiesbaden in den Räumen der Casa d'Italia, Wiesbaden, Scheffelstraße 1
Wintersemester
Vom 1. Oktober 1941 bis 28. Februar 1942
Kursus für Anfänger
Kursus für Fortgeschrittene | **ab 1. Okt. 1941**
Konversation (Lettura)
Monatlicher Unkostenbeitrag RM 5.—
Persönl. Auskunft in der Casa d'Italia, Wiesbaden, Scheffelstr. 1, jeden Montag u. Donnerstag von 19—20 Uhr oder beim ital. Konsulat Wiesbaden, Thelemannstr. 3, Telefon 26739, Sprechstunden von 18-19 Uhr jeden Tag, außer Samstag u. Sonntag. Jugendliche u. Schüler können ebenfalls an den Kursen teilnehmen.

Wertvolle GEMÄLDE zu kaufen gesucht. Angabe der Darstellung u. Name des Malers erwünscht. **Galerie Degenhardt Wupp.-Barmen,** Germanenstr. 49.

Größeren Eisschrank zu kaufen gesucht. Angebote an **Scheidemandel-Motard-Werke AG W.-Schierstein,** Telefon 61141.

Monokloff Hellmundstraße 52 Ruf 22626 kauft Alt-Eisen — Metalle — Flaschen — Lumpen — Akten zum Einstampfen

Werde Mitglied der NSV.

Unterricht

Suche Zeichenlehrer(in) f. Privatunterricht talentiert. jung. Mädchens (12 Jahre). **Chr. Kupferberg** Abeggstraße 1.

Wer ert. Unterricht in doppelt. Buchführung? Ang. m. Stund.-Pr. L 972 T.-B.

Nachhilfe für 11j. Schülerin in Mathematik ges. Preisang. S 971 an T.-B.

Nachhilfe Mathemat. Kl. 7 Südviertel ges. Ang. L 974 TB.

Wo kann junge Dame b. Kochen erlernen? Ang. u. D 988 a. TB.

Verloren - Gefunden

Geldbörse m. Inh. verl. a. 1. von 4½—5 Uhr Post Luisenstr. Geg. gute Bel. abz. Oranienstraße 25, H. 2 r.

1 Handsch. blau, Rück. durchlocht, verloren. Gegen Belohn. abzug. Adeinstr. 23, P.

Grüner Wellensittich entflogen. **Berlau-Scherer,** Klopstockstr. 7, 3.

Schwarze Katze entlaufen. Taunusstr. 33/35, H. 3.

Verschiedenes

D.-Sporthalbsch. Gr. 38, zwiegen., wenig getr., geg. Gr. 39, gleichw., zu tauschen ges. Ang. W 971 TB.

Wer schneidert Knabenhöschen? K.-Fr.-Ra. 58, 2.

Ungeziefermittel v. Fachdrogist Seyb, Rheinstr. 101 sind von unfehlbarer Wirkung. Seyb's Rattentod in Fl. zu 1.20 u. —.70 Pfg., Mäusetod in Dosen zu RM —.85 und —.45, Seyb's Holzwurmmittel in Fl. zu RM —.75, Seyb's verst. Wanzentod in Fl. zu RM 2.—, 1.50 und 1.—.

Das haben wir!
Ja, „Kufeke" ist billig, weil es so ausgiebig ist. Die Hauptsache aber bleibt, daß die Kinder bei „Kufeke" so gut gedeihen. Verstopfung, Blähungen oder andere Verdauungsstörungen gibt es nicht mehr und die Kleinen strahlen vor Lebensfreude.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Lina Schulte
geb. Lamsbach
nach langem schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Karl Schulte
Oswald Schulte u. Frau Lina, geb. Becker
Karl Schulte, z. Z. im Felde, **u. Frau Dora,** geb. Pfaffenberger
Friedel Schulte, z. Z. im Felde,
u. Enkelkinder Lydia, Sieglinde u. Charlotte
Naurod i. Ts. (Bremthaler Str. 20), 2. Sept. 1941
Die Beerdigung findet am Freitag, 5. Sept., nachmittags um 4 Uhr statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein Christiane Eckhardt
aus Frankfurt a. M. im 72. Lebensjahr am 31. Aug. nach schwerer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie August Eckhardt
W.-Rambach, Bleidenstadt i. Ts., 2. Sept. 1941. Platter Str. 9
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. September, 14.30 Uhr, von der Leichenhalle des Rambacher Friedhofs aus statt.

Statt Karten!
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe unvergeßliche Frau, Schwester, Schwägerin, Tante und Freundin
Frau Zenzel Schwarz
geb. Stempfle
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren verschieden ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Schwarz und alle Angehörigen u. Frau Heinrich
Wiesbaden, Krugzell, den 2. September 1941
Dotzheimer Str. 133
Die Beerdigung findet Freitag, 5. Sept. 1941, nachm. 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise der aufrichtigen und innigsten Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen
Agnes Jumel
geb. Krämer
und allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Jumel u. Angehörige
Wiesbaden, im August 1941.
Schwarzenbergstr. 13.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verlust durch den Heldentod meines lieben Mannes, treusorgenden Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels
Walter Schmidt
Obergefreiter in einem Inf.-Reg.
sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.
Gertrud Schmidt, geb. Wiesenborn
u. Kind Horst
August Schmidt
Familie Wilh. Gebhardt
W.-Rambach, den 3. September 1941.
Niedernhausener Str. 134.

Sterbefälle in Wiesbaden

Chrezentia Schwarz, geb. Stempfle, 57 J., Dotzheimer Str. 133 - **Alfred Gullberg,** 73 J., Dotzheimer Str. 35 - **Elisa Klingelhöfer,** 69 J., Blumenstr. 8 - **W.-Biebrich: Anna Schmidt,** 46 J., Wiesbadener Str. 13 - **Elisabeth Düsem,** Wwe., 77 J., Wiesbadener Str. 30

Statt Karten
Tapfer, einsatzbereit gab er sein Leben für Führer und Deutschland!
Tieferschüttert erhielten wir die Nachricht, daß am 6. Aug. mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser heißgeliebter Sohn, mein treuer Bruder, geliebter Neffe, Vetter, Schwiegersohn und Schwager
Parteigenosse Heinz Schäfer
Uffz. in einer Panzerjäger-Abt. / Inh. d. EK. II des Sturmabz. sowie des gold. HJ.-Ehrenz. u. der 10jähr. Dienstauszeichnung der NSDAP im Alter v. 28 Jahren bei den harten Kämpfen um Smolensk den Heldentod fand. In einem Kriegslazarett erlag er seinen erlittenen schweren Verwundungen.
In unsagbarem Schmerz:
Erna Schäfer, geb. Köhler, u. **Kind Volcker,** Johannisberger Str. 7, **Fam. Heinrich Schäfer,** Marktstr. 12, **Fritz Schäfer, Familie Heinrich Köhler,** Steingasse 2, **Helene Schilling, Julie Höhler Wwe., Minna Stephan Wwe., Johanna Schätzlein Wwe., Walter Zielke,** z. Z. i. Felde, **u. Frau Else,** geb. Köhler, **Liesel Eisenbraun**
Wiesbaden, Berlin, Mülheim/Ruhr, 25. 8. 41.

Heute entschlief nach langem schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante
Schwester Lisa Klingelhöfer
im 70. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Anna Klingelhöfer
Alexander Klingelhöfer u. Frau Olga, geb. Leontjeff
Nikolai Klingelhöfer u. Frau Herta, geb. Gaudlitz
Toni Klingelhöfer Wwe., geb. Tölcke, **u. Kinder**
Wiesbaden, Berlin, Kassel, 2. September 1941
Blumenstraße 8.
Die Einäscherung findet am Freitag, den 5. Sept., 10.15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Von Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Am 29. August 1941 verstarb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, nach 50jähriger Ehe, meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante
Frau Josephine Zimpelmann
18. 10. 1864 geb. Dreher 29. 8. 1941
Für die trauernden Hinterbliebenen: in deren Namen:
Jak. Zimpelmann, Seerobenstraße 3
Wiesbaden, den 29. August 1941.
Trauerfeier und Einäscherung fanden am 2. Sept. im Sinne der Verstorbenen in aller Stille statt. Beileidsbesuche dankend verbeten

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heldentode meines geliebten Mannes, unseres guten Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers
Willi Nusser
Uffz. in einem Inf.-Reg.
sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank.
Frau Hilde Nusser, geb. Fölber
Familie Heinrich Fölber
Wiesbaden (Goebenstr. 24, 1), im Aug. 1941.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern herzlichen Dank.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Martha Niewels, geb. Berg
Wiesbaden, den 2. September 1941.

Für die überaus vielen Beweise der Liebe und herzlichen Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verlust durch das Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter
Ida Spangenberg
geb. Gebhardt
sagen wir hiermit aufrichtigen Dank.
In tiefer Trauer:
Hermann Spangenberg u. Kinder
Wiesbaden (Emser Str. 5), im September 1941

Herzlichen Dank allen denen, die bei dem uns so schmerzlich betroffenen Verluste unseres lieben unvergeßlichen Sohnes
Fritz Schlotter
Gefreiter in einem Inf.-Reg.
seiner gedachten.
Friedrich Schlotter u. Frau Ida, geb. Gasch
Wiesbaden, im September 1941.